

Pädagogisches Aktionskonzept



2014 bis 2016

Inhaltsverzeichnis

1.	DIE LUXEMBURGER JUGENDKONFERENZ (CGJL)	3
1.1	ENTSTEHUNGSGESCHICHTE	3
1.2	AUFBAU UND FUNKTIONSWEISE.....	4
1.2.1	Die Mitgliedsorganisationen	4
1.2.2	Die Generalversammlung.....	4
1.2.3	Das Exekutivbüro	4
1.2.4	Die Leitung der alltäglichen Geschäfte	4
1.3	RESSOURCEN.....	4
1.3.1	Die Mitgliedsorganisationen	4
1.3.2	Die hauptamtlichen Mitarbeiter.....	5
1.3.3	PraktikantInnen und europäische Freiwillige	5
1.3.4	Räumlichkeiten.....	6
1.3.5	Unterstützung von außen	6
2.	AUSGANGSPUNKT FÜR DIE ARBEIT DER CGJL	8
3.	DER NATIONALE KONTEXT – JUGEND IN LUXEMBURG	10
3.1	DIE JUGENDPHASE.....	10
4.1.1	Strukturelle Merkmale der Jugend in Luxemburg	10
4.1.2	Partizipation und Beteiligung junger Menschen	11
4.1.3	Bedingungen von Partizipation.....	12
4.1.4	Ausrichtung der Jugendarbeit in Luxemburg	12
3.2	FAZIT FÜR DIE ARBEIT DER CGJL	12
4.	LEITLINIEN DER ARBEIT DER JUGENDKONFERENZ	14
5.	DIE ADRESSATEN DER CGJL	18
6.	AUFGABENBEREICHE DER JUGENDKONFERENZ	19
	<i>Meinungsbildungsprozesse in Gang bringen durch Sensibilisierung und Information.....</i>	<i>19</i>
	<i>Politische Bildung und “Raum” schaffen für Partizipation</i>	<i>19</i>
	<i>Netzwerk und Plattform für die Mitgliedsorganisationen.....</i>	<i>20</i>
	<i>Unterstützender Dienst für Verantwortliche und Freiwillige von Jugendorganisationen.....</i>	<i>21</i>
	<i>Vertretung der Jugend ... auf nationalem Niveau</i>	<i>21</i>
	<i>Vertretung der Jugend auf ... europäischem und internationalem Niveau</i>	<i>22</i>
7.	VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT	24

8.	EVALUATION UND QUALITÄTSMANAGEMENT	25
8.1	ANNÄHERUNG AN DEN QUALITÄTSGRIFF	25
8.2	EVALUATION	26
9.	QUALITÄTSSICHERUNG INNERHALB DER CGJL.....	28
9.1	PROJEKTEVALUATION - AUßENSICHT	28
9.2	SELBSTEVALUATION - INNENSICHT	29
9.3	AUSWERTUNG DES VORLIEGENDEN AKTIONSKONZEPTE	29
10.	ARBEITSSCHWERPUNKTE FÜR DEN ZEITRAUM VON 2014 BIS 2016.....	31
10.1	DEFINITION DER ARBEITSSCHWERPUNKTE	31
10.2	ARBEITSSCHWERPUNKTE FÜR DEN ZEITRAUM 2014-2016	31
10.3	HANDLUNGSZIELE UND GEPLANTE PROJEKTE	33

1. Die Luxemburger Jugendkonferenz (CGJL)

1.1 Entstehungsgeschichte¹

Die Luxemburger Jugendkonferenz entsteht am 1. August 1960 auf Basis einer ministeriellen Verordnung, die am 18. August 1960 im Memorial veröffentlicht wird. Ursprünglich wird die CGJL als beratendes Organ der Jugendorganisationen gegründet, um Stellungnahmen zu Gesetzesprojekten auszuarbeiten und der Regierung Vorschläge zu Bildungsfragen zu unterbreiten. Das Engagement der CGJL das sich zunächst auf die nationalen Aktivitäten beschränkt wird ab 1961 auch auf die internationale Jugendpolitik ausgeweitet.

Nach mehreren tiefen Krisen wird 1986 eine Arbeitsgruppe zusammen gestellt und mit der Aufgabe betraut; für die CGJL neue Ziele zu formulieren und neue Statuten auszuarbeiten. Die Jugendkonferenz, die bis zu diesem Zeitpunkt dem Bildungsministerium unterstellt war, wird nun zu einem eingetragenen Verein. Die neuen Statuten werden im Juli 1987 in einer Generalversammlung angenommen. Diese weisen der CGJL folgende Aktivitätsbereiche zu:

Die Jugendkonferenz:²

- stellt das repräsentative Organ der Luxemburger Jugendorganisationen dar;
- sie übernimmt die Rolle des privilegierten Ansprechpartners der Jugendorganisationen und vertritt die Interessen der Jugend in allen öffentlichen Instanzen;
- vertritt die Jugendorganisationen auf internationalem Niveau;
- soll die gemeinsamen Aktionen der Jugendbewegungen koordinieren.

Im Jahre 1999 wird die CGJL im Koalitionsvertrag der neuen Regierung, explizit erwähnt. Ihre Kompetenzbereiche werden ausgeweitet. Die CGJL übernimmt zukünftig die Rolle eines Beratungsorgans, das zu allen jugendspezifischen Fragen, offiziellen Texten und Gesetzesvorschlägen, Stellungnahmen ausarbeiten kann.

Im darauffolgenden Jahr 2000 spielt die CGJL eine Hauptrolle im Rahmen des Konsultationsprozesses der im Vorfeld zur Ausarbeitung des Weißbuchs Jugend stattfindet.

In 2005 ist die CGJL in die Arbeit der luxemburgischen Präsidentschaft mit eingebunden. In Zusammenarbeit mit dem Service National de la Jeunesse (SNJ) organisiert die CGJL das Jugendevent in Luxemburg, das in der Erklärung von Luxemburg mündet.

Ab dem Jahre 2006 kommt es zu einer Professionalisierung der CGJL. Die Jugendkonferenz unterschreibt eine Konvention mit dem Ministerium für Familie und Integration. Das Personal das sich bisher auf eine administrative Sekretärin beschränkte, wird aufgestockt. Die Projektarbeit wird neben der politischen Arbeit zu einem weiteren wichtigen Pfeiler der Aktivitäten der CGJL.

In 2008 stimmt die Abgeordnetenkammer das Gesetz zur „Assemblée Nationale des Jeunes“. Das Ministerium für Familie und Integration betraut die CGJL mit der Ausarbeitung des Projektkonzeptes. Das Projekt läuft 2009 offiziell an und für das Ministerium genehmigt für seine Betreuung und Begleitung eine weitere Stelle.

Von einer rein politischen Plattform ist die CGJL in den letzten 50 Jahren zu einem zentralen Akteur in der jugendpolitischen Landschaft Luxemburgs avanciert. Die CGJL wird in ihrer Arbeit ernst genommen und leistet neben ihrer politischen Aktivitäten mit den

¹ « 50 Joër CGJL », CGJL, 2011.

² Statuts de la CGJL tel que paru en date du 22 décembre 1999 dans le Mémorial, journal officiel du Grand-Duché de Luxembourg, numéro C – No.985, pages 47252, 47253, 47254 et 47255.

Mitgliedsorganisationen inzwischen auch eine pädagogische und bildungsorientierte Arbeit, die vor allem auch ein Publikum an nicht-organisierten jungen Menschen anspricht.

1.2 Aufbau und Funktionsweise

Die Luxemburger Jugendkonferenz ist ein eingetragener Verein mit demokratischen Verwaltungsstrukturen. Sie wird von einem Vorstand, dem Exekutivbüro, geleitet. Letzteres setzt sich aus den, von der Generalversammlung gewählten, Organisationen und ihren jeweiligen Vertretern zusammen.

1.2.1 Die Mitgliedsorganisationen

Die Mitgliedsorganisationen der Jugendkonferenz lassen sich in vier Gruppen einteilen, die sich jeweils nach ihrem sozialen Ziel unterscheiden:

- 1) Die politischen Jugendorganisationen;
- 2) Die Gewerkschaftsjugenden;
- 3) Die Pfadfinderbewegungen;
- 4) Die soziokulturellen Jugendvereine und Freizeitorganisationen.

1.2.2 Die Generalversammlung

Die Generalversammlung stellt das Entscheidungsorgan der Jugendkonferenz dar. Sie versammelt sich einmal im Jahr um das Budget, den Arbeitsplan und eventuelle Statutenänderungen zu verabschieden oder um den Vorstand (Exekutivbüro) zu wählen - Wahlen die alle zwei Jahre stattfinden.

Neben den Mitgliedsorganisationen der Jugendkonferenz, die bei Entscheidungen über das Wahlrecht verfügen, kann auch jede andere Person an der Generalversammlung teilnehmen, ohne jedoch die Entscheidungen beeinflussen zu können.

Jede Jugendorganisation, die die festgelegten Bedingungen erfüllt, kann einen Beitrittsantrag stellen. Die Generalversammlung entscheidet schließlich über den Beitritt des Antragstellers.

1.2.3 Das Exekutivbüro (Vorstand)

Das Exekutivbüro ist die von den Mitgliedsorganisationen gewählte Vertretung. Sie setzt sich aus maximal 20 Organisationen zusammen, die sich im Vorstand durch ihre offiziell ernannten Vertreter repräsentieren lassen. Das Alter der Mitgliedervertreter im Exekutivbüro darf 35 Jahre nicht überschreiten. Dabei werden die Posten auf die vier Mitgliedergruppen aufgeteilt. Die Dauer des Mandates einer Organisation innerhalb des Vorstandes beläuft sich auf einen festgelegten Zeitraum von 2 Jahren. Der Vorstand trifft sich je nach Bedarf, nach Einberufung durch den Präsidenten, mindestens 10 Mal im Jahr, um Entscheidungen in Bezug auf laufende und zukünftige Aktivitäten zu treffen.

Der Vorstand ist für die Geschäftsleitung der CGJL verantwortlich. Er bestimmt den jährlichen Arbeitsplan und definiert die geplanten Projekte.

1.2.4 Die Leitung der alltäglichen Geschäfte

Der Präsident und der Generalsekretär kümmern sich gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitern um die alltäglichen Fragen und die Umsetzung der Aktivitäten der CGJL.

1.3 Ressourcen

1.3.1 Die Mitgliedsorganisationen

Die Mitgliedsorganisationen sind das eigentliche Bindeglied zwischen der CGJL und der organisierten Jugend Luxemburgs und geben der Jugendkonferenz von der Basis her ihre Daseinsberechtigung. Die Freiwilligen dieser Organisationen werden somit zur Ressource für die Arbeit der CGJL. Eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen wird vor allem bei der Planung und Durchführung von Projekten, sowie bei der Ausarbeitung von gemeinsamen Stellungnahmen angestrebt.

Die Mitgliedsorganisationen geben der Arbeit der CGJL jedoch auch in Form des Exekutivbüros ihren roten Faden und bestimmen über die Ausrichtung ihrer Aktivitäten.

1.3.2 Die hauptamtlichen Mitarbeiter

Die CGJL verfügt über eine Gesamtarbeitszeit von 140 Stunden pro Woche, die aktuell von vier MitarbeiterInnen besetzt werden. Für alle von hauptamtlichen Mitarbeitern besetzte Posten liegen detaillierte Stellenbeschreibungen vor.

1 administrative(r) Sekretär(in):

Vollzeitstelle

Er/Sie übernimmt alle administrativen Aufgaben innerhalb der CGJL. Seine/ihre Tätigkeit umfasst zudem noch folgende Verantwortlichkeitsbereiche:

- Verwaltung der gemieteten Büroräume
- Buchführung über Einnahmen und Ausgaben und Aufstellung des jährlichen Budgets
- Verwaltung des von der CGJL gemieteten Freiwilligenhauses in Oberkorn

1 administrative(r) Assistent(in)

Halbtagsstelle

Neben anfallenden administrativen Aufgaben übernimmt Er/Sie vor allem die Verwaltung der CGJL-Internetseite, sowie die Kommunikation mit den Mitgliedsorganisationen. Darüber hinaus ist er/sie für die Ausarbeitung einfacher Layouts im Rahmen von Kampagnen und laufenden Projekten zuständig.

1 Projektverantwortliche(r) für das Jugendparlament

Vollzeitstelle

Derzeit besetzt von einer Mitarbeiterin mit Ausbildung Master in „Internationalen Beziehungen“

Seine/Ihre Tätigkeit umfasst zum größten Teil die Begleitung und Betreuung des Jugendparlamentes, sowohl im bildungstechnischen, inhaltlichen, organisatorischen, wie auch im logistischen Bereich.

Zusätzlich setzt er/sie sich mit jugendpolitischen Fragen auf europäischem und internationalem Niveau auseinander und vertritt die CGJL in der Benelux-Bodensee-Kooperation (BBC+), auf Veranstaltungen des europäischen Jugendforums und auf internationalen jugendpolitischen Events.

1 Projektverantwortliche(r) und Koordination

Vollzeitstelle

Derzeit besetzt von einer Diplom-Pädagogin:

Die Entwicklung und Durchführung pädagogischer Projekte unterliegt seinem/ihrem Aufgabenbereich, dies von der konzeptuellen Gestaltung, bis hin zur Projektevaluation. Sie koordiniert die Arbeit der CGJL, erstellt das pädagogische Konzept, erarbeitet zusammen mit dem Präsidenten und dem administrativen Sekretär den Budgetvorschlag für das nächste Jahr und bemüht sich unter anderem die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Projekten für „Follow-up-Aktivitäten“ zu nutzen, um je nach Bedarf weitere Projekte zu entwickeln und/oder Lobbyarbeit zu leisten

1.3.3 PraktikantInnen und Europäische Freiwillige

PraktikantInnen

Die CGJL nimmt in regelmäßigen Abständen, bis zu zweimal im Jahr PraktikantInnen bei sich auf. Es handelt sich dabei meist um PraktikantInnen aus dem technischen Sekundarunterricht, die einen Einblick in die Planung und die administrativen Arbeiten einer Organisation haben möchten. Wir gewähren Ihnen diesen Einblick indem wir ihnen die Mitarbeit an unseren aktuellen Projekten ermöglichen.

Europäische Freiwillige

Seit 2006 nimmt die Jugendkonferenz jedes Jahr, über das europäische Programm „Jugend in Aktion“, eine(n) Freiwillige(n) bei sich auf, die oder der sich in einem Projekt innerhalb der CGJL engagiert und mitarbeitet. Bisher konnte die CGJL Freiwillige aus sehr unterschiedlichen Ländern bei sich willkommen heißen darunter zum Beispiel Portugal, Spanien, Österreich, Deutschland, England und der deutschsprachige Teil Belgiens. Die Freiwilligen wurden von der pädagogischen Fachkraft der CGJL betreut und wohnen alle in dem von der Jugendkonferenz gemieteten Freiwilligenhaus in Oberkorn.

Europäische Freiwillige stellen einen überaus großen Mehrwert für unsere Arbeit dar. Sie bringen durch ihre „jungen“ Ideen viel frischen Wind in unsere Aktivitäten und tragen dadurch zur Dynamisierung und zur Weiterentwicklung unserer Projekte bei. Wir sind fest davon überzeugt, dass das Aufnehmen von Freiwilligen aus anderen Ländern zum kontinuierlichen Lernprozess unserer Organisation beitragen kann, da es hauptamtlichen sowie auch ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Arbeit in ihren jeweiligen Organisationen neue Perspektiven aufzeigt. Die Erfahrungen die wir bisher mit Freiwilligen gemacht haben, haben uns nicht nur auf professioneller Ebene geprägt, sondern auch ganz persönlich berührt und zu den meisten Freiwilligen bestehen bis heute sehr freundschaftliche Kontakte.

Als Dachverband übernimmt die CGJL an dieser Stelle auch eine Vorbildfunktion gegenüber ihren Mitgliedsorganisationen. Ihnen soll aufgezeigt werden welche Bereicherung Freiwillige für die Arbeit einer Organisation darstellen können um sie so zu motivieren diese Erfahrung selbst zu wagen.

1.3.4 Räumlichkeiten

Die Büros der CGJL befinden sich im 5. Stock der sogenannten Galerie Kons in Luxemburg-Stadt, sehr zentral gelegen gleich gegenüber vom Hauptbahnhof. Hier laufen die Verkehrsverbindungen von Bus und Zug zusammen und die Lage direkt am Bahnhof ermöglicht so einen einfachen Zugang für junge Menschen. Dies ist für die CGJL von großer Relevanz, denn das Einzugsgebiet der CGJL beschränkt sich nicht nur auf Luxemburg-Stadt, sondern erstreckt sich auf das ganze Großherzogtum.

Für ihre Arbeit stehen der CGJL drei Büros zur Verfügung, in denen sowohl die 4 hauptamtlichen MitarbeiterInnen als auch der/die Europäische Freiwillige, die PraktikantInnen als auch zeitweilig Vertreter des Jugendparlaments unterkommen müssen. Die Büros dienen sowohl als Arbeitsraum als auch der Lagerung von Projektmaterialien. Die restliche Geschossfläche wird von der CGJL verwaltet und an andere, oftmals kleinere, Jugendorganisationen untervermietet.

Für Besprechungen, Konferenzen und Seminare verfügt die CGJL über einen eigenen Versammlungsraum, der sowohl den Mitgliedsorganisationen, als auch anderen Jugendorganisationen sowie den Schülerräten (CNEL) zur Verfügung gestellt wird. Um den Raum zu reservieren genügt eine E-Mail oder ein einfacher Anruf im Sekretariat. Die Belegung des Versammlungsraumes ist in einem Kalender auf der Internetseite der CGJL jederzeit einsehbar.

1.3.5 Unterstützung von außen

Das europäische Programm « Jugend in Aktion »

„Jugend in Aktion“ ist ein europäisches Jugendprogramm, das junge Menschen in Europa zu einem Gefühl der aktiven europäischen Bürgerschaft, Solidarität und Toleranz inspirieren und sie in den Aufbau des Zukunft Europas mit einbinden möchte. Das Jugendprogramm fördert die Mobilität innerhalb Europas und über dessen Grenzen hinaus, das informelle Lernen, den interkulturellen Dialog und ermutigt die Integration aller Jugendliche ganz unabhängig ihres Bildungsniveaus oder ihres sozialen und kulturellen Milieus. „Jugend in Aktion“ stellt ein wichtiges Förderinstrument dar, auf das die Jugendkonferenz in ihrer Planung und Organisation von Jugendprojekten regelmäßig zurückgreift.

Finanzielle Unterstützung von Ministerien und Institutionen

Ohne die Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung von Ministerien und anderen öffentlichen Institutionen wäre die Umsetzung einer Vielzahl an Projekten der Jugendkonferenz nicht möglich. Neben der Konventionierung mit dem Ministerium für Familie und Integration, die sich hauptsächlich auf die Betriebskosten beschränkt, beantragt die Jugendkonferenz für jedes seiner Projekte einzeln Fördergelder. Eine Teilfinanzierung für regelmäßig wiederkehrende Projekte wie zum Beispiel der Jugendkonvent und die Bürgerschaftsrallye werden zum Teil über eine Projektpartnerschaft mit dem Centre Information Jeunes abgesichert.

Für die Durchführung neuer Projekte wird oftmals die Unterstützung in Form eines „Projet Educatif“ des Service National de la Jeunesse in Anspruch genommen, doch auch andere flexible Finanzierungsmodelle sind denkbar.

Die CGJL wurde in den vergangenen Jahren demnach noch von einer Reihe anderer Strukturen und Institutionen unterstützt, so zum Beispiel vom OLAI, von Eurodesk und dem Kulturministerium. Kleinere Zuschüsse für speziell thematisch ausgerichtete Projekte hat die CGJL punktuell auch bereits vom Kulturministerium, dem Umweltministerium und zahlreichen anderen Akteuren erhalten.

2. Ausgangspunkt für die Arbeit der CGJL

Das demokratische Ideal beruht auf dem Grundgedanken, dass die politische Macht ihren Ursprung im souveränen Volk hat. Es kann demnach keine Demokratie ohne die Einbindung der Bürger, das heißt ohne aktive Bürger geben. Beteiligung oder Partizipation sind demnach eng mit dem Begriff der Bürgerschaft verbunden. Welche Voraussetzungen machen jedoch aus einem Menschen einen aktiven Bürger? Und was bedeutet in diesem Zusammenhang Partizipation?

Eine aktive Bürgerschaft beginnt mitnichten erst mit dem Erwachsenwerden. Junge Menschen sind in der Tat bereits vollwertige Mitbürger. Auch wenn sie noch nicht über die vollen politischen Bürgerrechte verfügen (zB. Wahlrecht), können und sollten sie sich trotzdem am gesellschaftlichen und politischen Leben in ihrem Viertel, in ihrer Stadt oder auf Landesebene beteiligen dürfen.

Der Wille und der Wunsch nach Partizipation und Engagement entstehen jedoch nicht aus dem Nichts heraus. In diesem Kontext ist erst einmal vor allem auch bedeutsam ob und in welchem Maße ihnen Beteiligungsrechte im Rahmen einer Mitgestaltung und der Mitbestimmung, zugesprochen werden.³ Es erfordert darüber hinaus auch einen graduellen und ständigen Lernprozess in dem jungen Menschen alle benötigten Kompetenzen und Informationen „vermittelt“ werden und mit ihnen experimentieren können. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Demokratiekompetenz oder von demokratischer Handlungskompetenz. Im „Darmstädter Appell“ wird letztere in drei Lernebenen unterteilt:

- 1) **Das Wissen** über das Gesellschafts- und das politische System, die dabei geltenden Regeln und den Ablauf politischer Prozesse;
- 2) **Die Einstellungen**, wie bspw. die Bereitschaft, Meinungsvielfalt sowie das Aushalten von Meinungskonkurrenz, die Austragung von Konflikten und das Ertragen und Ausarbeiten von Kompromissen;
- 3) **Die Fähigkeiten** wie Gestaltungs- und Handlungskompetenz zur Nutzung von Partizipationschancen, aber auch Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit.

Ergänzt wird diese Sichtweise weiterhin durch besondere Fertigkeiten, wie zum Beispiel die Perspektivenübernahme, analytische Fähigkeiten, die Kritikfähigkeit und die Fertigkeit zu argumentieren.⁴

Dabei sollten Demokratiekompetenzen, also die demokratischen „Spielregeln“, erfahren und die Einbindung in Entscheidungsprozesse bereits möglichst früh erarbeitet werden. „Ihre Beteiligung muss sichtbar, erfahrbar und erlebbar werden, d.h. sie müssen lernen, dass sie etwas verändern können: So funktioniert Demokratie.“⁵ Nur durch eine echte Valorisierung der Meinungen, Ideen und Perspektiven der Jugendlichen in Politik und Gesellschaft werden junge Menschen anfangen sich mit den getroffenen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen zu identifizieren. Anzumerken ist für dieses Verständnis noch, dass Demokratie ist in diesem Kontext jedoch nicht allein als Herrschaftsform angedacht wird, sondern in dieser Hinsicht auch als Gesellschafts- und Lebensform zu betrachten ist.

Seit der Veröffentlichung des Weißbuch « Jugend » zur europäischen Jugendpolitik und der Einführung des „Europäischen Pakt für die Jugend“, besteht ein Konsens darüber, dass die Politik darauf achten muss, die Jugend in den unterschiedlichen politischen Bereichen besser zu berücksichtigen. In 2003 hat der Rat der Europäischen Union die aktive

³ Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2. Auflage, Februar 2012.

⁴ Vgl. „Was ist Demokratiekompetenz? – Ein Vergleich von Kompetenzmodellen unter Berücksichtigung internationaler Ansätze; Gerhard Himmelmann; Berlin, November 2005.

⁵ Info-blatt der Servicestelle Politische Bildung, Nr.1/April 2005. Hrsg. Servicestelle Politische Bildung, S.3.

Einbindung der jungen Europäer als gemeinsames Ziel der offenen Koordinierungsmethode beschlossen. Die Befragungen die im Rahmen der Ausarbeitung des Weißbuchs stattgefunden haben, machen in der Tat deutlich, dass die Jugend ernst genommen werden und in allen, sie direkt oder indirekt betreffenden, Bereichen konsultiert und mit einbezogen werden möchte.

Leider werden junge Menschen oftmals mit den Vorurteilen konfrontiert, dass sie zu jung, zu unerfahren und zu unwissend sind, um sich überhaupt aktiv in das politische und soziale Leben einmischen zu können.

Die CGJL sieht junge Menschen als die Experten ihrer eigenen Bedürfnisse und ihres eigenen Umfelds. Ihre Meinung muss demnach als Mehrwert für die Gesellschaft betrachtet werden, die neue Perspektiven für die nationale und europäische Politik enthüllen kann. In diesem Kontext sehen wir es als unsere Aufgabe junge Menschen bei der Meinungsbildung zu unterstützen, sie zur Selbstbestimmung zu führen und sie dazu anzuregen sich zu engagieren und so gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Wir bieten jungen Menschen demnach die „Gelegenheit zur selbstständigen Aneignung von Räumen, Werten und Verhaltensweisen“ und machen so Demokratie nicht nur als Herrschafts- und Gesellschaftsform, sondern auch als Lebensform für sie erfahrbar.“⁶

In diesem Zusammenhang ist die Arbeit der Jugendkonferenz zu einem großen Teil bedürfnisorientiert. Nur wenn man die tatsächlichen Anliegen, Wünsche, Meinungen und Sichtweisen der jungen Menschen in Luxemburg kennt, kann man ihnen auch Gehör verschaffen, sie da « abholen wo sie stehen » und sie an der Gesellschaft teilhaben lassen.

In Anlehnung an die Definition von Partizipation der Bundeszentrale für politische Bildung verstehen wir im Folgenden unter Partizipation die aktive Beteiligung junger Menschen „bei der Erledigung der gemeinsamen (politischen) Angelegenheiten, bzw. an den gemeinsamen Angelegenheiten.“ Das Ziel ist die Mitwirkung der Nutzer sowohl bei der Wahl als auch bei der Entstehung der Programme und Leistungen.⁷ Die Beteiligung erfolgt ihren Bedürfnissen entsprechend und auf unterschiedlichen Niveaus. Sie werden demnach unter Zuhilfenahme von an sie angepasste Methoden an die sie betreffenden Entscheidungs- und Planungsprozesse mit eingebunden, Partizipation bedeutet in diesem Kontext demnach eine verbindliche Einflussnahme.

Die Festlegung der Beteiligungsgrade erfolgt in Anlehnung an die “Partizipationsleiter” von Roger Hart.

⁶ Siehe auch Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2. Auflage, Februar 2012.

⁷ Stange W, Tiemann D.: Alltagsdemokratie und Partizipation, 1999.

3. Der nationale Kontext – Jugend in Luxemburg

3.1 Die Jugendphase

Teilt man die Lebensspanne gemäß der entsprechenden Entwicklungsanforderungen in verschiedene Phasen ein, so ergeben sich in einer weithin üblichen Einteilung neben den unterschiedlichen Abschnitten der Kindheit, das Jugendalter (12-19 Jahre) und das frühe Erwachsenenalter, das alle 20 bis 45-Jährigen umfasst.⁸

Eine einheitliche und klare Definition der Jugendphase gibt es allerdings nicht mehr. Nach heutiger Sicht hat die Jugendphase deutlich ihre Abgrenzung sowohl von der Kindheit als auch von der Erwachsenenrolle verloren.⁹ Man spricht allgemein von einem Strukturwandel in der Adoleszenzphase, der in Form von Entstrukturierungserscheinungen sichtbar wird. „Die einheitliche kollektive Statuspassage Jugend“ zerfällt in unterschiedliche Verlaufsformen und Zeitstrukturen, so dass sich „gleichsam mehrere Jugenden“ daraus entwickeln.¹⁰ Die Jugendphase an sich hat sich verlängert.

Heranwachsende müssen sich in diesem Lebensabschnitt mehreren Entwicklungsaufgaben stellen, die darauf ausgerichtet sind ihre individuellen Handlungsspielräume zu erweitern und ihre Rollenvielfalt zu vergrößern. In Anlehnung an Havinghurst bestehen diese Entwicklungs- und Handlungsaufgaben in den folgenden Herausforderungen: Die Akzeptanz der veränderten körperlichen Erscheinung, der Aufbau neuerer und reiferer Beziehungen zu Gleichaltrigen, die Vorbereitung auf die berufliche Karriere, der Erwerb der männlichen/weiblichen Rolle, die Ablösung von der Familienbande, der Aufbau einer festen Partnerschaft, die Gewinnung eines sozial verantwortlichen Verhaltens sowie der Aufbau eines Wertesystems und ethischen Bewusstseins als Richtschnur für das eigene Verhalten. Zusätzlich sehen sich Jugendliche und junge Erwachsene gesellschaftlichen Herausforderungen ausgesetzt wie die Wohnungssuche, Konfliktbewältigung und Gewalt, Abhängigkeiten, Gesundheit, und Straßenverkehr.¹¹ „Verbunden mit der Suche nach Anerkennung und Beachtung sind die Entwicklungsaufgaben beachtlich, lassen sich nur selten reibungslos erfüllen und können das Wohlbefinden Jugendlicher stark beeinflussen.“

Die Mehrzahl der jungen Menschen muss heute nach eigenen Wegen suchen, eigene Lebensstile entwickeln, das Leben selbst in die Hand nehmen, ohne dabei die Möglichkeit zu haben sich am Beispiel der Eltern vergewissern mit welchen Chancen und Risiken die Entscheidungen verbunden sein können. Entsprechend nehmen die Orientierungsprobleme des Jugendalters zu.¹²

3.1.1 Strukturelle Merkmale der Jugend in Luxemburg¹³

Der erste Luxemburger Jugendbericht liefert uns erstmals detaillierte Informationen zu den strukturellen Merkmalen der Jugend im Großherzogtum.

In Luxemburg machte im Jahre 2009 die Altersgruppe der 0-29-Jährigen insgesamt nur 36,70% der Gesamtbevölkerung aus - Tendenz sinkend. Der demografische Wandel geht demnach auch nicht am Großherzogtum vorbei. Möchte man den Prognosen für 2060 Glauben schenken, so soll der Anteil älterer Menschen in Luxemburg auch weiterhin

⁸ Vgl. : « Wandel von Lebensphasen », Isabelle Albert ; Dieter Ferring, in : Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 1. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.153.

⁹ Vgl. R. Münchmeier: Jugend. In: H.-U Otto; H. Thiersch (Hrsg.):Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik; 2. Aufl.; neuwied;Kriffel: Luchterhand, 2001, S.819.

¹⁰ Münchmeier 2001, in: Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.745.

¹¹ Vgl. Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.745.

¹² Vgl. R. Münchmeier: Jugend. In: H.-U Otto; H. Thiersch (Hrsg.):Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik; 2. Aufl.; neuwied;Kriffel: Luchterhand, 2001, S.820.

¹³ Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.7-9.

ansteigen und der Anteil junger Menschen sich weiterhin verringern. Dieser Trend hat erhebliche Konsequenzen, nicht nur für die Finanzierbarkeit des sozialen Systems, sondern auch für die Gesellschaft, da durch die Veränderung der intergenerationellen Strukturen die Grundlagen institutionalisierter Praktiken in vielen Bereichen in Frage gestellt werden.

Am 1. Januar 2009 lebten insgesamt 114.097 Jugendliche im Alter von 12 und 29 Jahren im Großherzogtum Luxemburg. Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist in Luxemburg von einer sprachlichen und kulturellen Diversität geprägt. Von dieser Bevölkerung an Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben 47% keine Luxemburger Nationalität. Diese Gruppe zeichnet sich, bedingt durch die Migrationsbewegungen zudem durch ihre heterogene Zusammensetzung aus. Am Stärksten vertreten sind neben den Jugendlichen mit portugiesischer Nationalität, junge Menschen französischer Herkunft.

Im Großen und Ganzen dominieren in dieser Altersgruppe die männlichen Jugendlichen leicht – hier sind es 50,7% Jungen gegenüber von 49,3% Mädchen.

Von den 18-24-Jährigen liegt die Rate der Schulabbrecher, laut EU Jugendbericht von 2009, bei insgesamt 15,1%. Bei den Jungen macht dies 19,2% und bei den Mädchen 11,1% aus. Bereits im Alter von 19 Jahren befindet sich die Hälfte der jungen Menschen nicht mehr im formalen Bildungssystem.¹⁴

Bei den 16-24-Jährigen sind laut EU Jugendbericht von 2009, ungefähr 18% armutsgefährdet.¹⁵

Wir sprechen in Folgendem von benachteiligten Jugendlichen, wenn junge Menschen Sozialisationsdefizite in den Bereichen Familie, Schule, Ausbildung und Berufsleben aufweisen und aufgrund ihres sozialen Status, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer geographischen oder gesundheitlichen Situation einen erschwerten Zugang zu Bildungs-Partizipations- und Freizeitangeboten haben.

3.1.2 Partizipation und Beteiligung junger Menschen in Luxemburg

Dem EU Jugendbericht zufolge vertrauen weniger als 40% der Jugendlichen im Alter von 16 bis 29 Jahren Politikern und politischen Parteien. Immerhin 63% haben Vertrauen in die europäischen Institutionen.¹⁶ Laut „Jugendémfro“, die von der CGJL in 2009 durchgeführt wurde, sagen lediglich 23% der befragten Jugendlichen sie wüssten wie die europäischen Institutionen funktionieren. 65% der befragten jungen Menschen geben an nicht über die europäische und 47% nicht über die luxemburgische Jugendpolitik informiert zu sein und ungefähr 60% bemängelten 2009 die Kommunikation zwischen Politikern und jungen Menschen.¹⁷

Bis es überhaupt zur aktiven Teilnahme von jungen Menschen kommen kann, müssen zunächst viele Barrieren überwunden werden. Der EU Jugendbericht nennt die finanziellen Bedingungen, die geographische Lage und der Gesundheitszustand junger Menschen als Hürden der Partizipation. Dies gilt besonders für junge Menschen aus benachteiligten Familien, eine Situation die laut Jugendbericht oft auch auf Ausländerfamilien zutrifft.¹⁸

Auch in Luxemburg unterscheiden sich die Herkunftsfamilien von Kindern und Jugendlichen deutlich nach sozialen, kulturellen und materiellen Faktoren. Es zeigt sich in vielen Bereichen, dass die soziale Ungleichheit der Herkunftsfamilien sich bei Kindern und Jugendlichen reproduziert.

¹⁴ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.21.

¹⁵ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.38.

¹⁶ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.50.

¹⁷ Vgl. Jugendémfro- A wat denks du ?, CGJL, SNJ, Programme Jeunesse en Action, Eurodesk, Inside, uni.lu, mars 2009.

¹⁸ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.53.

Betrachtet man den Aspekt der politischen Teilnahme so wird deutlich, dass Jugendliche ohne luxemburgische Staatsbürgerschaft in ihren Möglichkeiten der politischen Teilhabe deutlich eingeschränkt sind. Zudem sind sie nicht wahlberechtigt, so dass gleich eine doppelte Marginalisierung stattfindet. „Umso mehr erscheinen andere Formen der politischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements jenseits der klassischen Politik und Parteipolitik von Bedeutung. Aber auch hier sind Jugendliche mit ausländischer Nationalität vergleichsweise wenig beteiligt.“¹⁹

Generell kann man behaupten, dass männliche Jugendliche politisch interessierter sind als weibliche. Außerdem beteiligen sich Jungen häufiger als Mädchen.²⁰

3.1.3 Bedingungen für Partizipation

Wie der erste Luxemburger Jugendbericht erstmals deutlich darlegt sind Partizipation und Engagement junger Menschen an eine Reihe von Bedingungen geknüpft.

Für das Engagement von jungen Menschen spielen vor allem die Werteorientierung, die Einstellung zu Politik und Demokratie und das Interesse an Politik und Gesellschaft eine bedeutende Rolle. Zum anderen sind jedoch auch die bereitgestellten Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen von großer Bedeutung. Partizipation setzt eine responsive Politik und transparente Prozesse voraus. Minderheitenpositionen sollten adäquat berücksichtigt werden und Ideen und Vorschläge junger Menschen Anerkennung finden. Wichtig ist es laut Jugendbericht, Jugendlichen für sie relevante und attraktive Angebote und Inhalte zu bieten. Innerhalb all dieser Angebote sollte jedoch immer eine Freiwilligkeit der Teilnahme gegeben sein.

3.1.4 Ausrichtung der Jugendarbeit in Luxemburg

Die ersten nationalen Richtlinien der Jugendpolitik in Luxemburg unterstreichen die besondere Bedeutung der sozialen Integration. Letztere gilt neben der Selbstbestimmung zu den wichtigsten übergeordneten Zielsetzungen der sozialpädagogischen Unterstützungsangebote im Jugendbereich. Zudem soll die Partizipation aller Jugendliche in der Gesellschaft gefördert werden.

In den zweiten nationalen Leitlinien werden soziale Kohäsion, und damit verbunden Chancengleichheit, Integration, Multikulturalität, Dialog und Partizipation, sowie die persönliche Entwicklung, damit verbunden das Wohlbefinden, Autonomie, Identität und Mobilität als weitere Zielsetzungen der Jugendarbeit in Luxemburg beschrieben.²¹

4.2 Fazit für die Arbeit der CGJL

Aus diesen Begebenheiten ergeben sich für die Luxemburger Jugendkonferenz folgende Herausforderungen:

Jugendlichen fehlt es oftmals an Information. Nur die Wenigsten haben genügend Kenntnisse über nationale und europäische Institutionen oder wissen über die nationale und europäische Politik Bescheid. Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozesse erfordern jedoch ein Basiswissen. Es gilt jungen Menschen demnach Kenntnisse über das politische System in Luxemburg und Europa zu vermitteln. Jugendliche sollen sich über die luxemburgischen Grenzen hinaus in Europa situieren können. Projektangebote müssen auf die Vermittlung dieses Wissens setzen und letzteres erfahrbar, aber vor allem auch nutzbar machen, dies alles ohne den Raum der informellen Bildung und des spielerischen Lernens zu verlassen. Partizipation erfordert neben Information aber auch Interesse. Die Themenvielfalt in Bezug auf den Bereich der aktiven Bürgerschaft ist enorm. Diese Vielfalt sollte man Nutzen um das Interesse junger Menschen an gesellschaftspolitischen Themen

¹⁹ In : Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.20.

²⁰ Vgl: Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.27-30.

²¹ Vgl.:Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Hengesch, Schmit. Luxemburg, 2009, S.747-748.

mit Hilfe von interessanten Projekten wach zu kitzeln. Trotzdem darf man nicht vergessen, dass unsere Projekte Jugendliche nur dann erreichen können, wenn wir die Themen aufgreifen, die sie aktuell auch tatsächlich beschäftigen.

Junge Menschen in Luxemburg bemängeln den Dialog zwischen Politikern und der Jugend generell. Jugendliche fordern demzufolge „Raum“ für Beteiligung.²² Für die Arbeit der CGJL bedeutet dies, dass wir jungen Menschen nicht nur Möglichkeiten der Partizipation aufzeigen müssen, sondern dass unsere Mission zudem darin besteht diesen „Raum“ für sie zu schaffen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben ihre Meinung auf unterschiedlichen Ebenen zu äußern. Eine vielfältige Partizipationspalette, die lang- und kurzfristige Angebote für junge Menschen bereit hält und ihnen ermöglicht sich je nach Bedarf, Zeit und Wille zu engagieren, gibt die Möglichkeit ein möglichst großes und gemischtes Zielpublikum zu erreichen. Das Angebot der CGJL soll zugleich informativ und interessant sein und gesellschaftspolitische Themen und Werte aus dem Abstrakten herunter deklinieren und erfahrbar machen.

Es reicht jedoch nicht, die Meinungen und Ideen junger Menschen in Luxemburg zu sammeln. Letztere möchten die Gewissheit haben, dass ihr Engagement auch etwas gebracht hat und dass ihre Ideen auch an die Verantwortlichen weitergegeben werden. Damit konkrete Resultate erzielt werden können, müssen die Ideen der Jugendlichen durch einen aktiven Lobbyingprozess bekräftigt und gestärkt werden.

Der Nationale Jugendbericht verdeutlicht, dass Jugendliche aus benachteiligten Familien und Jugendliche mit Migrationshintergrund nur wenig partizipieren. Es gilt für die Arbeit der CGJL herauszufinden, wie wir auch sie motivieren, mobilisieren und besser mit einbinden können. Besonders in Bezug auf Jugendliche aus benachteiligten Familien gilt es zu gewährleisten, dass sich ihnen Möglichkeiten bieten um Demokratie zu erlernen und die demokratischen Spielregeln zu verinnerlichen. Ganz oft benötigen diese jungen Menschen Unterstützung beim Meinungsbildungsprozess indem politische und gesellschaftliche Themen möglichst jugendgerecht, objektiv und offen behandelt werden. Nur so kann man in ihnen den Mut und die Lust am „Sich einmischen“ wecken und nur so werden sie zu teilhabefähigen Bürgern. Wichtig ist in diesem Kontext für die Arbeit der CGJL deshalb auch immer wieder darauf zu achten, dass auch Minderheiten zu Wort kommen, um in diesem Sinne auch der Aufgabe als Stimme der Luxemburger Jugend gerecht werden zu können.

Mit 19 Jahren befinden sich rund 50% der jungen Menschen nicht mehr im formalen Bildungssystem. Dies stellt uns vor große Herausforderungen, wenn wir Jugendliche für unsere Projekte und Befragungen erreichen möchten. Es gilt demnach neue Netzwerke aufzubauen, die es uns ermöglichen an junge Menschen in den Betrieben oder in außerschulischen Ausbildungsstätten heranzukommen.

²² Siehe auch Aktionsplan: „Chancengleichheit für alle Jugendlichen“, CGJL, 2008.

4. Leitlinien der Arbeit der Jugendkonferenz

Die folgenden Leitgedanken lassen sich für die Arbeit der CGJL aus den eben dargelegten Erläuterungen ableiten:

Interessenvertretung und Repräsentation :

Die Jugendkonferenz vertritt die Bedürfnisse der Luxemburgischen Jugend auf den unterschiedlichsten Niveaus im In- und Ausland bei Ministerien und öffentlichen Instanzen. Stand früher die rein politische Arbeit und die Interessenvertretung im Namen der Jugendorganisationen im Vordergrund, so ist die CGJL inzwischen auch zum Sprachrohr für die Interessen und Forderungen der Luxemburger Jugend geworden. Interessenvertretung heißt jedoch auch, dass diese Bedürfnisse erst einmal erfasst werden müssen. Es ist in dieser Hinsicht demnach wichtig sich um einen ständigen Dialog, in erster Linie mit den Mitgliedsorganisationen, aber generell auch mit jungen Menschen zu bemühen, um eben diese Sichtweisen und Bedürfnisse zu erschließen. Dieser Austausch findet nicht nur im Rahmen von regelmäßigen Reflexionstagen für und mit den Mitgliedsorganisationen, monatlichen Treffen des Exekutivbüros aber auch im Rahmen des sogenannten „Strukturierten Dialog“, dem regelmäßigen Austausch zwischen Politikern und Jugendlichen statt, sondern ebenfalls in der einfachen Begegnung von jungen Menschen in ihrem „natürlichen Umfeld“ (Jugendhäuser, Schulen). Auch die im Rahmen spezifischer Projekte, wie beispielsweise des Jugendkonvents, des Jugendparlaments, ermittelten Meinungen und Bedürfnisse werden an die Abgeordneten und zuständigen Ministerien weitergeleitet.

Partizipativer Ansatz:

Aus dem Prinzip der Interessenvertretung ergibt sich für die CGJL der partizipative Ansatz auf zwei unterschiedlichen Ebenen.

- 1) Zum einen ist die CGJL ein Zusammenschluss von Jugendorganisationen, also eine Plattform die auf Selbstorganisation basiert. Ob als Vertreter der eigenen Jugendorganisation im Exekutivbüro oder in einer Arbeitsgruppe, so sind es vom Prinzip her die jungen Menschen selbst, die die Beschlüsse fassen, Entscheidungen treffen und die Verantwortung tragen und diese auch im Vorstand der eigenen Organisation verantworten müssen. Die Regeln hierfür werden von ihnen selbst entworfen, geändert und angepasst. Demokratie wird in diesem Rahmen demnach aktiv praktiziert und wird so zu einer echten Wirklichkeitserfahrung.
- 2) Zum anderen bietet die Jugendkonferenz Jugendlichen partizipative Projekte. Diese siedeln sich, was die Partizipation der Teilnehmer angeht, auf den unterschiedlichsten Niveaus der Partizipationsleiter von Roger Hart (1992) an und sollen bei jungen Menschen einerseits die Lust an Engagement und Teilhabe wecken und ihnen andererseits die Teilnahme an länger- oder kurzfristigen Projekten ermöglichen auf dem Niveau, das sie für sich selbst als interessant empfinden. Darüber hinaus bietet die CGJL jungen Menschen Freiraum für die Mitgestaltung von Projekten, dies sowohl durch indirekte als auch durch direkte Partizipation. Dieses Angebot richtet sich sowohl an einzelne Jugendliche, als auch an Jugendliche aus Jugendorganisationen. Projektteilnehmer können sich beispielsweise auf unseren Evaluationsbögen für eine solche Zusammenarbeit anmelden und werden dann in die Arbeitsgruppe eingeladen. Die Jugend- und Mitgliedsorganisationen der CGJL

erhalten eine separate Einladung. Auf dieses Vorgehen stützen wir uns beispielsweise bei der Vorbereitung eines Jugendkonvents.

Ein Vielzahl der von der Jugendkonferenz initiierten Projekte basieren auf von Jugendlichen geäußerten Forderungen. So entstand beispielsweise auch die Bürgerschaft-Rallye (Rallye Citoyen) aus der Forderung der Teilnehmer einer Arbeitsgruppe des Jugendkonvents „Egalité des chances pour tous les jeunes-maintenant!“ aus dem Jahre 2007, eine interaktivere und interessantere Bürgerkunde einzuführen.

Die Beteiligung junger Menschen kann in sehr unterschiedlicher Form²³ stattfinden. Im Folgenden sollen die Partizipationsformen mit denen die CGJL am meisten arbeitet kurz erläutert werden:

- Punktuelle Beteiligung: Vorformen der Beteiligung wie Aktionen und Dialoge mit Politikern, einfache Informationserhebung und Interessenermittlung usw. (Jugendkonvent, einfache Befragungen im Rahmen des europäischen strukturierten Dialogs)
- Repräsentative Form: Beteiligung durch Gremien, Kinder- und Jugendinteressenvertretungen (wie zum Beispiel im Jugendparlament)
- Offene Versammlungsformen: offene Kinder- und Jugendforen, Kinder- und Jugendkonferenz, Teilnahme von Jugendlichen an Erwachsenentreffen und Gremien ohne repräsentative Grundlage (wie beispielsweise die Fokusgruppen wie sie im Rahmen des europäischen strukturierten Dialogs stattfinden)
- Projektorientierte Verfahren: Beteiligung in und durch produkt- und ergebnisorientierte, auf bestimmte Themen fokussierte Aktionsformen (auch hier ist der Jugendkonvent ein Beispiel)

In ihrem Beteiligungskonzept und allen angebotenen Formen der Partizipation legt die Jugendkonferenz immer auch großen Wert auf den direkten Austausch mit politischen Vertretern.

Empowerment²⁴ :

Beim Empowerment handelt es sich um ein Handlungskonzept der Sozialen Arbeit, das zur Lebensbewältigung an den Kompetenzen und Stärken der Menschen ansetzt. Das Handlungsziel liegt darin „Menschen vielfältige Vorräte von Ressourcen für ein gelingendes Lebensmanagement zur Verfügung zu stellen, auf die diese bei Bedarf zurückgreifen können um Lebensstärke und Kompetenz zur Selbstgestaltung der Lebenswelt zu gewinnen.“²⁵ Die Klientel, in diesem Fall Jugendliche und junge Erwachsene, soll dazu ermutigt werden ihre eigenen Stärken zu entdecken und ihre Ressourcen zur Problemlösung einzusetzen.

Methodisch betrachtet beinhaltet das Empowerment die aktive Förderung solidarischer Formen der Selbstorganisation mit dem Zielen der Selbstbestimmung, der sozialen Gerechtigkeit und der demokratischen Teilhabe.

In diesem Kontext spielt auch die Entwicklung des Selbstwirksamkeitsgefühls eine bedeutende Rolle. Selbstwirksamkeit ist zu Verstehen als das *“Vertrauen in die eigene Tüchtigkeit [und] gilt als bedeutsame [Variable] des Ziel-Leistungs-Zusammenhangs. Es beinhaltet das bei Personen unterschiedlich stark ausgeprägte Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten und Kompetenzen, Aufgabenanforderungen wirksam bewältigen zu können”*. Bedeutsam ist dieses Konzept vor allem weil großes Vertrauen in die eigene Tüchtigkeit besonders dann wichtig ist, weil es sich auf die Art und Weise auswirkt wie

²³ Stefan Schnurr : Partizipation, In : Handbuch Sozialarbeit, Sozialpädagogik. Otto H-U ; Thiersch H. (Hrsg.), 2. völlig überarbeitet Auflage :2001, Luchterhand, S.1338.

²⁴Vgl. Norbert Herringer : Sozialräumliche Arbeit und Empowerment. Plädoyer für eine Ressourcenperspektive. In: Deinet, U./Gilles, C./Knopp, R. (Hg.): Neue Perspektiven der Sozialraumorientierung. Planung - Aneignung - Gestaltung. Berlin 2005).

²⁵ Herringer N.: Empowerment in der Sozialen Arbeit: Eine Einführung. Kohlhammer, erw. und akt Auflage 2006.

Menschen auf Rückmeldungen ihres Fortschritts auf dem Weg zum Ziel reagieren. "Während Personen mit hohem Tüchtigkeitsvertrauen auf zieldiskrepante Rückmeldungen gewöhnlich mit gesteigerten Leistungsbemühungen reagieren, verfallen Personen mit niedrigem Tüchtigkeitsvertrauen angesichts solcher Informationen dagegen leicht in Resignation und geben die Zielverfolgung auf".²⁶

Der junge Erwachsene wird in dieser Sichtweise demnach nicht als Hilfsbedürftiger betrachtet, sondern als selbstbestimmtes Individuum mit Stärken und Talenten angesehen. Um zur Selbstbestimmung zu gelangen benötigt der Mensch gewisse Fähigkeiten. Diese gilt es zu fördern.

Die CGJL versucht Jugendliche und junge Erwachsene in diesem Selbstfindungsprozess durch gezielte Aktivitäten ein Stück weit zu begleiten. Ein fundiertes pädagogisches Angebot und eine vielfältig gestaltete Angebotspalette bietet Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit Themen aus den unterschiedlichsten alltäglichen Bereichen, den Austausch mit Experten, Jugendlichen und Politikern und ermöglicht ihnen sowohl ihr Rollenverhalten als auch gesellschaftliche Werte in einem Handlungs- und Experimentierraum spielerisch zu erproben und am eigenen Leib zu erfahren.

Mit diesem Angebot möchten wir vor allem auch das kritische Denken bei jungen Menschen fördern, sie in der Meinungsbildung unterstützen, sie dazu ermutigen die Initiative zu ergreifen um ihnen so den Anstoß für den Weg zum aktiven und verantwortungsbewussten Bürger geben.

Überparteilichkeit und Werteorientierung:

Die CGJL verpflichtet sich ihr Angebot parteineutral zu gestalten und an gesellschaftlichen Werten auszurichten. Der zentrale Leitfaden für die Aktivitäten der CGJL beinhaltet folgende Werte: Toleranz, Gleichberechtigung, Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, Wertschätzung, Freiwilligkeit, Respekt und Menschenwürde, Empathie, Ehrlichkeit, Offenheit und Transparenz.

Vernetzung :

Um ein solches Angebot zu ermöglichen baut die CGJL auf eine intensive Vernetzung mit Institutionen des öffentlichen Lebens, mit Jugendarbeitern, mit Nicht-Regierungsorganisationen, Jugendhäusern und eine Zusammenarbeit mit Experten aus den unterschiedlichsten thematischen Bereichen. Jugendliche sollen auf diese Art und Weise die Möglichkeit bekommen mit möglichst vielen Strukturen in Kontakt zu treten und im Austausch mit deren Vertretern vielfältige Perspektiven kennen zu lernen, mit dem Ziel, sich am Ende ihre eigene Meinung bilden zu können.

Niedrigschwelliger Zugang zum Angebot :

Das Angebot der CGJL richtet sich an alle Jugendliche die in Luxemburg wohnen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Glaubens, ihres Alters, einer eventuellen Behinderung, ihrer politischen Einstellung oder ihres sozialen Status.

²⁶ <http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/psycho/14009>

Freiwilliges Engagement:

Hinter der tagtäglichen Arbeit der Jugendkonferenz steht ein großes Engagement von Seiten der Vertreter der verschiedenen Mitgliedsorganisationen. Das Ehrenamt ist demnach ein wichtiger Bestandteil ihrer Struktur. Die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft möchte die Jugendkonferenz mit Hilfe ihrer Projekte demnach nach außen hin fördern und auch innerhalb der eigenen Strukturen mit dem guten Beispiel voran gehen.

5. Die Adressaten der CGJL

In den Statuten der CGJL sind die Zielgruppen der CGJL nicht deutlich definiert. Es wird im weitesten Sinne von der Jugend gesprochen.

Bezieht man sich diesbezüglich auf das luxemburgische Kinder- und Jugendgesetz so unterscheidet man zwischen zwei Begriffen: dem Heranwachsenden, der älter als 12, aber jünger als 18 ist und dem jungen Erwachsenen der zwischen 18 und 27 Jahren alt ist.²⁷

Grundsätzlich richtet sich die Arbeit der CGJL an Heranwachsende und junge Menschen im Alter zwischen 13 und 35 Jahren. Die Jugendkonferenz ist eine Organisation auf nationaler Ebene, ihr Einzugsgebiet erstreckt sich demnach auf das ganze Land und ihr Angebot richtet sich an alle Jugendliche, ganz unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, sozialem Status, politischer Einstellung oder eventueller Behinderung. Besonderen Wert wird bei Projekten auf die Mobilisierung einer „bunten Mischung“ an Jugendlichen aus unterschiedlichen Regionen, von unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Bildungsniveaus aus den unterschiedlichsten soziokulturellen Milieus gelegt. Dabei wird auch immer wieder darauf geachtet Jugendliche aus benachteiligten Milieus für die Teilnahme an unseren Aktivitäten zu mobilisieren.

Innerhalb dieser Zielgruppe kann man für die Arbeit der CGJL folgende Adressatengruppen definieren:

Primäre Zielgruppe:

Die primäre Zielgruppe der CGJL als Dachverband sind natürlich die Mitgliedsorganisationen: Ein großer Teil der politischen Arbeit der Jugendkonferenz wird in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen geleistet. Stellungnahmen und Positionen zu neuen Gesetzesprojekten oder –Vorschlägen können nur dann veröffentlicht werden, wenn sie von allen Mitgliedsorganisationen mitgetragen werden. Nur dann kann die CGJL auch im Namen der organisierten Jugend sprechen. Die Mitgliedsorganisationen bestimmen die Marschrichtung der Jugendkonferenz und vor allem sollen sie vom Angebot der CGJL profitieren können. Die Zusammenarbeit dieser Mitglieder wird von der CGJL koordiniert, unterstützt und zu gemeinsamen Projekten weiter entwickelt.

Sekundäre Zielgruppe:

Seit einigen Jahren hat die Zielgruppe der nicht-organisierten Jugendlichen stetig an Bedeutung gewonnen. Die Jugendkonferenz leistet vor allem politische Bildung auf diesem Gebiet, bietet « Freiräume » für Diskussionen und spielerische pädagogische Lernerfahrungen. Ein ganz besonders wichtiger Arbeitsbereich stellen hier die Lobbyingaktivitäten dar. Die Sensibilisierung in Bezug auf gesellschaftspolitische Werte und aktuelle Themen stehen hier im Vordergrund. Besonders auch nicht organisierten Jugendlichen sollen Teilhabemöglichkeiten aufgezeigt werden.

²⁷ Loi du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, Mémorial, A-No.109 du 25 juillet 2008, S.1533.

6. Aufgabenbereiche der Jugendkonferenz

Aus den erarbeiteten Grundlagen ergeben sich für die CGJL die nun folgenden Aufgabenbereiche:

Meinungsbildungsprozesse in Gang bringen durch Sensibilisierung und Information

Partizipation erfordert Wissen und Information, da nur letztere Menschen die Möglichkeit geben sich eine eigene Meinung zu bilden und Entscheidungen zu treffen. Die Information und die Sensibilisierung in Bezug auf gesellschaftspolitische Themenbereiche laufen über die Organisation von pädagogischen, interaktiven und partizipativen Projekten, die sich eine große Vielfalt an unterschiedlichen Methoden aus dem Bereich der informellen Bildung zu Nutze machen. Es gilt junge Menschen vor allen Dingen in ihrem Meinungsbildungsprozess zu unterstützen indem man ihnen die Möglichkeit bietet sich mit Experten und anderen Jugendlichen auszutauschen.

Die verschiedenen Projekte werden durch ein vielfältiges Angebot an Seminaren, thematischen Workshopmodulen und gezielten Aktivitäten ergänzt, die sich sowohl an die Mitglieder der Jugendorganisationen, als auch an die nicht-organisierte Jugend, an die Schulen und die Jugendhäuser richten und die es den Teilnehmern jenseits einer thematischen Sensibilisierung oder Information gleichzeitig auch erlauben eine positive Erfahrung zu machen.

Um die Themenvielfalt im Bereich der aktiven und verantwortungsbewussten Bürgerschaft ganz auszumerzen versucht die Jugendkonferenz jungen Menschen ein variiertes thematisches Angebot zu unterbreiten, so wie zum Beispiel aus folgenden Themengebieten:

- Menschenrechte
- Vielfalt und Anti-Diskriminierung, interkultureller Dialog
- Verantwortungsbewußter Konsum
- Engagement und Ehrenamt
- Bürgerkunde
- Medienbildung
- Intergenerationeller Dialog
- Kreativität und Kultur

Politische Bildung und „Raum“ schaffen für Partizipation

Der Begriff der politischen Bildung wird vielerorts kontrovers diskutiert. Im Folgenden soll der Bezeichnung nun für die Arbeit der Jugendkonferenz bestimmt werden.

Unter politischer Bildung werden im weitesten Sinne alle „bewusst geplanten und organisierten, kontinuierlichen und zielgerichteten Maßnahmen von Bildungseinrichtungen [verstanden] um Jugendliche und Erwachsene mit den zur Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben notwendigen Voraussetzungen auszustatten“²⁸ „Sie bestärkt junge Menschen in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten, demokratisch handelnden Bürger. Es fördert den individuellen und gemeinsamen Meinungsbildungsprozess über gesellschaftliche und politische Vorgänge.“²⁹ In diesem Kontext wird seit den 1960er Jahren die Assistenz von Selbstbildung, von der deutschsprachigen Jugendarbeitstheorie, auch als politische Bildung

²⁸ Aus « Politische Bildung », Peter Massung in : Handbuch des politischen Systems der Bundesrepublik.

²⁹ Bundesministerium

verstanden.³⁰ Gleichzeitig hilft ein politisches Bildungsangebot bei den Teilnehmern das Selbstbewusstsein, die Teilhabefähigkeit und die Lust sich einzumischen anzuregen. Politische Bildung wird oftmals lediglich auf den Bereich der Schule beschränkt, dabei liegt in unseren Augen ihre größte Chance in den außerschulischen Angeboten, die jungen Menschen einen informellen Bildungszugang ermöglichen. Hier wird politische Bildung zum Handlungs- und Experimentierraum - ein sogenanntes Lernen durch Handeln, oder das Lernen durch Erfahrung, das ganz wesentlich zur Lernerfahrung junger Menschen beitragen kann.

Eine der vorrangigen Zielsetzungen der CGJL besteht darin Jugendliche zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Staatsbürgerschaft zu führen. Teilhabe und Engagement erfordern jedoch den Erwerb von Bürger- und Demokratiekompetenzen, ein Lernprozess den zu fördern, zu unterstützen und zu verbessern sich die Jugendkonferenz zur Aufgabe gemacht hat.

Die Mission der Jugendkonferenz liegt schwerpunktmäßig darin die aktive Partizipation bei Jugendlichen und den jungen Verantwortlichen von Jugendorganisationen zugunsten einer demokratischen Bürgerschaft auf lokalem, nationalem, europäischem und internationalem Niveau zu festigen und auszubauen. Um jungen Menschen die notwendigen Informationen und Kompetenzen für eine aktive Teilhabe anzubieten und um ihrem scheinbaren Desinteresse in Bezug auf Politik und die Zivilgesellschaft im allgemeinen entgegenzuwirken, ist es wichtig ihr Wille und ihr Interesse möglichst früh zu wecken.

Partizipation braucht demnach „Raum“ um zu lernen, zu erfahren und zu diskutieren, aber auch „Raum“, um die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Zu diesem Zweck versucht die CGJL einerseits die Entwicklung von Initiativen zu unterstützen indem sie Jugendlichen die Möglichkeit gibt an Jugendereignissen auf nationalem und internationalem Niveau teilzunehmen. Es erscheint der CGJL wichtig, das spezifische Wissen zur Bedeutung und zu den Möglichkeiten von Partizipation zu vertiefen, um so das freiwillige Engagement zu fördern.

Die Luxemburger Jugendkonferenz verpflichtet sich in diesem Sinne der Begünstigung einer Kultur der Teilnahme aber vor allem auch der Chancengleichheit.

Netzwerk und Plattform für die Mitgliedsorganisationen

Die CGJL ist als Netzwerk und vor allem auch als Plattform zu betrachten, die der Stimme der Mitgliedsorganisationen als Sprachrohr dient und diese in der Öffentlichkeit durch den Zusammenschluss von 29 Strukturen mehr Stärke verleiht. Die CGJL ist für ihre Mitglieder jedoch auch eine wichtige Ressource auf die die Jugendorganisationen zurückgreifen können.

Sie bietet ihren Mitgliedsorganisationen den organisatorischen und logistischen Rahmen für Diskussionen zu aktuellen Themen und Lobbyingprozesse um auf unterschiedlichen Niveaus auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugend aufmerksam zu machen. Sie hält ihre Mitglieder über jugendpolitische Entwicklungen im In- und Ausland auf dem Laufenden und informiert sie über bevorstehende, die Jugend betreffende Entscheidungen. An thematischen Reflexionstagen, die sogenannte „Journée CGJL“ bekommen Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit sich über aktuelle politische Themen zu informieren und zu diskutieren. In, von der CGJL geleiteten, Arbeitsgruppen werden aktuelle Themen aufgearbeitet und durch Recherchen und den Austausch mit Experten ergänzt. Die CGJL steht demnach für eine Art „Thinktank“, eine Denkfabrik für gemeinsame oder unterschiedliche Ansichten, Ideen und Verbesserungsvorschläge.

³⁰ Sturzenhecker, B. :Erziehung, Selbstbildung und Demokratiebildung in der Offenen Jugendarbeit, In : Handbuch offene Jugendarbeit in Luxemburg, Service National de la Jeunesse (Hrsg.), 2013, S. 179.

Sollten die Mitgliedsorganisationen sich in manchen Punkten auch mal nicht einig sein, so geht die CGJL mit diesen unterschiedlichen Meinungen an die Öffentlichkeit und bereichert so die öffentliche Debatte durch die Vielfalt der gesammelten Forderungen und Vorschläge.

Unterstützender Dienst für Verantwortliche und Freiwillige von Jugendorganisationen

Um die Jugendorganisationen, besonders auch die kleineren Vereine, die nicht über die nötige Infrastruktur verfügen, in ihrer alltäglichen Arbeit zu unterstützen stellt die CGJL einen gemeinsam genutzten Versammlungsraum zur Verfügung, der mit einem Computer, sowie Internet- und Telefonanschluss ausgestattet ist. Die CGJL bietet den Organisationen darüber hinaus die Möglichkeit, zu äußerst günstigen Preisen Dokumente zu kopieren und auszudrucken. Die Mitgliedsorganisationen können für den Druck ihrer Dokumente und Broschüren auf die Hilfe des Sekretariats zurückgreifen. Das Sekretariat ist auch ihre Anlaufstelle, wenn sie den Versammlungsraum reservieren, die Presserevue zum Jugendsektor durchlesen wollen, die Tageszeitungen konsultieren oder die pädagogische und jugendpolitische Bibliothek nutzen möchten.

Über eine Mailingliste informiert die CGJL ihre Mitgliedsorganisationen über alle aktuellen im In- und Ausland stattfindenden Jugendveranstaltungen, Projektvorschläge, Konferenzen und Trainingsangebote. In diesem Rahmen bietet die CGJL den Mitgliedern in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit ihre Vertreter zu europäischen oder internationalen „Jugendevents“ zu schicken.

Die Mitgliedsorganisationen können bei der CGJL unterschiedliches Workshopmaterial ausleihen so wie zum Beispiel Aufstellwände aus Karton, Flipcharts oder Moderationskoffer. Auf Messen und Festivals bietet die CGJL ihren Mitgliedern zusätzlich noch die Möglichkeit den Stand der Jugendkonferenz mitzubeneutzen und durch ihr Material oder ihre Anwesenheit ihre Organisation vorzustellen und ihren Projekten so mehr Sichtbarkeit zu verleihen.

Die Jugendkonferenz nimmt gegenüber den Mitgliedsorganisationen ihre Modellfunktion sehr ernst. Dies besonders wenn es um die Nutzung europäischer Programme geht. In dieser Hinsicht bietet die CGJL interessierten Mitgliedsorganisationen ihre Unterstützung bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten innerhalb der europäischen Programms « Jugend in Aktion » an. Um die Initiative der Mitgliedsorganisationen im Bereich des Europäischen Freiwilligendienstes zu fördern unterhält die CGJL ein Haus für Freiwillige in Oberkorn, in dem Organisationen ihre Freiwilligen zu einem angemessenen Preis in einem der 5 Zimmer unterbringen können.

Vertretung der Luxemburger Jugend

...auf nationalem Niveau

Der Informations- und Erfahrungsaustausch und die Kooperation mit Jugendorganisationen stehen in diesem Arbeitsfeld an erster Stelle. In Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen erarbeitet die CGJL gemeinsame Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorschlägen oder –Projekten. Die Jugendkonferenz wird in regelmäßigen Abständen von den Ministerien und Institutionen zu jugendspezifischen Fragen konsultiert. Daneben repräsentiert die CGJL in erster Linie die Interessen und Bedürfnisse der Jugendorganisationen aber auch der Jugend allgemein in den unterschiedlichsten nationalen Gremien.

Vertreter der Jugendkonferenz sind in den folgenden Gremien vertreten:

- Conseil supérieur de la Jeunesse
- Conseil supérieur de l'Education
- Conseil supérieur du Bénévolat
- Conseil supérieur de l'aide à l'enfance et à la famille
- Conseil National des Programmes
- Commission Nationale pour la coopération avec l'UNESCO
- Commission d'accompagnement Service volontaire
- Comité d'évaluation du Programme Jeunesse en Action
- Coalition Nationale pour les Droits de l'enfant
- Mérite Jeunesse
- Observatoire de la Jeunesse

Durch die Organisation partizipativer Projekte bietet die CGJL auch nicht-organisierten Jugendlichen eine Plattform für die Äußerung ihrer Ansichten, Wünsche, Bedürfnisse, aber auch ihrer Forderungen. In diesem Sinne macht die Lobbyarbeit mit und für Jugendliche mit dem Ziel die Rechte der Jugend zu stärken einen weiteren bedeutenden Teil der Aktivitäten der CGJL aus. Die CGJL gibt jungen Menschen in ihren Beteiligungsprojekten einerseits die Möglichkeit ihre Forderungen zu formulieren und andererseits geben diese Projekte, wie bspw. der Jugendkonvent oder das Jugendparlament den Teilnehmern anschließend die Gelegenheit diese Forderungen mit parlamentarischen Vertretern zu diskutieren. Zudem verpflichtet sich die Jugendkonferenz dazu, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemachten Aussagen nicht in einer Schublade verschwinden zu lassen, sondern sie für ein aktives Lobbying zu nutzen. Diesbezüglich versucht die CGJL mit Hilfe ihrer Projekte die Meinungen und politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen junger Menschen in Luxemburg zu bündeln und ihnen bei den Abgeordneten, der Öffentlichkeit und der Medien Gehör zu verschaffen.

...auf europäischen und internationalem Niveau

In der Bodensee-Benelux-Kooperation+...

Das BBC+ ist eine Kooperationsplattform von Nationalen Jugendkonferenzen die im europäischen Jugendforum vertreten sind. Die Mitglieder der Bodensee-Benelux-Kooperation (BBC+) treffen sich zweimal im Jahr mit dem Ziel das halbjährliche Treffen der Mitglieder des Jugendforum (COMEM) vorzubereiten, die Koordination der Vorschläge sicher zu stellen und im Bereich des Möglichen gemeinsame Stellungnahmen auszuarbeiten um einen stärkeren Einfluss auf die Entscheidungen des Europäischen Jugendforums nehmen zu können. Neben dieser jugendpolitischen Arbeit bietet die Plattform den Repräsentanten der Nationalen Jugendkonferenzen zudem die Gelegenheit zum Austausch über Ideen, gute Projektpraktiken und Zukunftsvisionen.

Aktuell setzt sich das Netzwerk aus 11 nationalen Jugendräten zusammen:

- DNK (Deutschland)
- CSAJ (Schweiz)
- ÖJV (Österreich)
- DNYC (Niederlande)
- NYCI (Irland)
- BYC (Vereinigtes Königreich)
- RMS (Slowakei)
- PROM (Polen)
- RDJ (Deutschsprachiges Belgien)
- CRDM (Tschechien)
- und die CGJL (Luxemburg).

Das BBC+ ist demnach ein wichtiges Lobbyinginstrument für die CGJL, um die von der luxemburgischen Jugend geäußerten Interessen und Bedürfnisse auf europäischem Niveau, und die dort geleistete jugendpolitische Arbeit, mit einzubinden.

Im Europäisches Jugendforum...

Die CGJL ist im Europäischen Jugendforum, dem Dachverband der europäischen Jugendorganisationen föderiert. Dieses wurde 1996 von Nationalen Jugendkonferenzen und internationalen Nichtregierungs-Jugendorganisationen in ganz Europa gegründet. Es regroupiert gegenwärtig mehr als 90 Nationale Jugendkonferenzen in Europa und vertritt so dutzende Millionen junger Menschen, die sich organisieren um die gemeinsamen Interessen der Jugend in Europa zu vertreten.

Das Jugendforum leistet zu allen jugendspezifischen Fragen bei der Europäischen Union, dem Europarat, den Vereinten Nationen und anderen politischen Entscheidungsträgern Lobbyarbeit. Außerdem unterstützt und koordiniert das Europäische Jugendforum die Arbeit seiner Mitgliedsorganisationen. Es agiert demnach im Sinne einer Verstärkung der Aktionsmöglichkeiten der europäischen Jugend, damit letztere am Aufbau Europas teilhaben und zur Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen ihren Beitrag leisten kann. Um sicherzustellen, dass die Meinung junger Menschen in der Entscheidungsfindung und der Umsetzung der Jugendprogramme Berücksichtigung findet, arbeitet das Jugendforum eng mit den Institutionen der Europäischen Union zusammen.

Als aktives Mitglied kann die CGJL im Jugendforum, im engen Kontakt mit anderen Nationalen Jugendkonferenzen, für die Luxemburger Jugend in der europäischen Jugendpolitik viele Steine ins Rollen bringen. Die Vollversammlung des Europäischen Jugendforums findet zweimal jährlich statt.

7. Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Debatte um die Vernetzung in der sozialpädagogischen Arbeit findet generell im Lichte der zunehmenden gesellschaftlichen Ausdifferenzierung und Pluralisierung der Lebenswelten, der Institutionen und Disziplinen statt. Synergieeffekte vermeiden unnötige Konkurrenz, erhöhen die Angebotsqualität, ermöglichen eine „effektive und effiziente Bearbeitung komplexer Sachverhalte“ und sind demnach als Kompetenzgewinn zu betrachten.³¹

Eine der wichtigsten Prämissen für die Arbeit der CGJL ist es Jugendliche zur Meinungsbildung zu führen, sie jedoch in diesem Prozess nicht zu beeinflussen. Im Gegenteil – jungen Menschen soll der Freiraum für ihr eigenes kritisches Denken gelassen werden. Die Aufgabe der Jugendkonferenz besteht rein darin sie in dieser Entwicklung zu begleiten und ihnen die dafür benötigten Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen. Daher liegt für die CGJL ein zentrales Element in dem Bereitstellen einer möglichst neutralen Information. Diese Neutralität versuchen wir in unseren Aktivitäten immer wieder aufs Neue herzustellen und zu gewährleisten. Es geht demnach darum Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine möglichst vielfältige und perspektivenreiche Sicht auf die unterschiedlichen Themen zu ermöglichen, um ihnen so ein Basiswissen zur Verfügung zu stellen, auf Basis dessen sie sich ihre eigene Meinung bilden können.

Diese Neutralität können wir nur über eine Vernetzung mit Organisationen, Strukturen und Institutionen, Experten oder anderen Akteuren des gesellschaftlichen Lebens erreichen, die den Teilnehmern ihr Wissen und ihre Kompetenzen zugutekommen lassen.

Die CGJL legt demnach einen großen Wert darauf für jedes Projekt Synergien zu schaffen und mit einem möglichst breit gespannten Netzwerk zusammenzuarbeiten. Dieses Netzwerk wird stetig weiterentwickelt und ausgebaut.

So konnte im Rahmen der bisherigen Aktivitäten eine enge langfristige Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes (CIJ) aufgebaut werden, der als nationaler Informationsdienst an Projekten wie beispielsweise dem Jugendparlament, dem Jugendkonvent und der Bürgerschafts-Rallye beteiligt ist. Aus dieser regelmäßigen Zusammenarbeit ist im Laufe der Jahre eine geschulte Partnerschaft entstanden, die inzwischen auf eine große Erfahrung im Bereich der Projektarbeit zurückgreifen kann. Andere längerfristige Partner sind neben dem CIJ auch das Service Nationale de la Jeunesse, EURODESK, RBS – Zentrum für Altersfragen und der OLAI.

Eine punktuelle oder auch regelmäßige Zusammenarbeit findet unter anderem mit Organisationen wie Graffiti, Cigale, Radio 100,7, Amnesty International, Phoenix asbl, ASTI, ASTM, CNEL, dem Centre de Médiation, Transgender Lëtzebuerg, Rosa Lëtzebuerg, Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand, der Association luxembourgeoise de criminologie statt, um hier nur einige zu nennen. Gute und regelmäßige Kontakte werden auch noch zu einzelnen Akteuren, Experten und Künstlern gepflegt.

Besonders hervorgehoben werden muss in diesem Zusammenhang auch das Informationsnetzwerk das im Rahmen vieler unterschiedlicher Projekte mit den Schulen, den Service d'orientation et de psychologie scolaire, den Lehrern und den Jugendhäusern entstanden ist. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft weiter ausgebaut und gefördert werden.

³¹ Vgl.: „Vernetzung : Ein Königsweg in der Sozialen Arbeit ?“, A. König; G. Steffgen. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Hengesach, Schmit. Luxemburg, 2009. S. 1339-1340.

8. Evaluation und Qualitätsmanagement

8.1 Annäherung an den Qualitätsbegriff

Nachdem die Qualitätsdebatte sich Anfang der 90iger Jahre zunächst auf die Erwerbswirtschaft beschränkte, hat nun auch die Jugendarbeit das Thema der Qualitätssicherung für sich entdeckt.

Betriebswirtschaftliche Qualitätssicherungskriterien lassen sich jedoch nicht ohne Weiteres auf die Jugendarbeit übertragen. Es handelt sich bei der Jugendarbeit um ein komplexes Arbeitsfeld das unterschiedliche Ziele verfolgt und verschiedene Zielgruppen anspricht. Einer Evaluation unterzogen werden soll in diesem Fall eine Dienstleistung am Menschen, die sich nicht durch qualitative und quantitative Konstanz auszeichnet, so wie dies beispielsweise in der industriellen Produktion der Fall ist. Folgende Kennzeichen unterscheiden die Jugendarbeit von der hochrationalen Produktion³²:

- Individualität: Die Arbeit findet individuell auf unterschiedlichen Zielebenen statt
- Technologiedefizit: Es existieren keine konkreten und allgemeingültigen Ziel-Mittel-Zusammenhänge
- Koproduktion: Im Falle der CGJL ist der Jugendliche immer Koproduzent des Angebots/Projektes/der Aktivität
- Kontextgebundenheit: Prioritäten und Deutungen passieren immer vor dem Hintergrund politischer Programme und jugendpolitischer Entwicklungen. Sie können sich demnach kontextgebunden verändern.

Qualitätskriterien lassen sich demnach nicht so einfach benennen. Es lässt sich jedoch im Sinne von Biewers, Bodeving, und Mann hieraus schließen, dass in der Jugendarbeit sowohl die Zielebene als auch der Interpretationskontext im Auge behalten werden muß. Neben der Qualitätssicherung spielt demnach auch die Qualitätsentwicklung eine bedeutende Rolle. Hieraus schlussfolgern die Autoren, dass die Mitarbeiter der Jugendarbeit, "über die Rolle des Überprüfenden hinaus eine aktive Rolle in diesem Qualitätsprozess einnehmen"³³ muß.

Die Selbstevaluation ist eine bewährte Methode und ermöglicht durch ihre Offenheit sowohl auf der Ziel- als auch auf der Evaluationsebene Projekte in der Jugendarbeit auszuwerten.

Um den Qualitätsbegriff mit Inhalt zu füllen bietet es sich an ihn in einer Mehrebenen-Perspektive zu betrachten. Spricht man vor diesem Hintergrund von der Qualität eines Projektes, so analysiert man Letzteres auf drei unterschiedlichen Ebenen: auf dem Niveau der Struktur, des Prozesses und des Ergebnisses.

Strukturqualität^{31:34,1}

Die Strukturqualität bezieht sich auf die materiellen, räumlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen und die Charakteristika der Organisation. Dabei stehen Quantität und Qualität der personellen Ressourcen sowie die organisatorischen Voraussetzungen des Prozesses zur Zielerreichung im Blickpunkt.

Prozessqualität³⁵

Sie bezieht sich darauf, wie ein bestimmtes Ergebnis erreicht wurde. Die Interventionshandlungen, die Gesamtheit aller Aktivitäten zwischen Dienstleister und Empfänger stehen hier demnach im Mittelpunkt der Auswertung. Sie wird auf Basis des Verlaufs, der Methodenanalyse und der Zielorientierung bewertet. Auch die Konzeptqualität,

³² Siehe : Biewers,S. ; Bodeving,C. ; Mann, Ch. : Qualitätsentwicklung in der offenen Jugendarbeit, In : Handbuch offene Jugendarbeit in Luxemburg, Service National de la Jeunesse (Hrsg.), 2013, S. 83-100.

³³ Idem, S.86.

³⁴ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit – Ein Beitrag zur aktuellen Fachdiskussion.

³⁵ idem

also die Klarheit, die Stimmigkeit und die Angemessenheit der Zielsetzungen und der Beschreibung spielen an dieser Stelle eine Rolle. Man kann in diesem Zusammenhang auch von Produktqualität sprechen, die von beiden Seiten, dem Projektträger und den Teilnehmern beurteilt werden kann.

Ergebnisqualität:³⁶

Sie bezieht sich auf die Wirkungen und die Leistungen und misst Erfolg und Misserfolg. Sie stellt Fragen nach der Wirkung eingesetzter Mittel oder Methoden, dem Erreichen gewünschter Veränderungen und die Akzeptanz der Angebote durch die Zielgruppe.

Da Organisationen keine wirtschaftlichen und somit leicht messbaren Ziele verfolgen, kann der Erfolg bzw. die Zielerreichung lediglich durch nachträgliche Evaluation erfolgen. Zudem kann sich die Qualitätsbeurteilung von Dienstleistungen im sozialen Bereich nur begrenzt am Ergebnis bzw. der Wirkung orientieren, da die Vielfalt an verschiedenen Einflussfaktoren es schwierig macht eine Kausalität nachzuweisen. Deshalb steht im sozialen Bereich besonders die Prozessqualität im Vordergrund der Evaluation, „weil man mit einer gewissen Plausibilität annehmen kann, dass optimale Bedingungen auf der Struktur und Prozessebene zu angestrebten Wirkungen bzw. zu einer Verbesserung der Leistungen führt“³⁷.

Bezieht man dies auf den Sektor der informellen Bildung so wird deutlich wie schwierig dieses Unterfangen sich gestalten kann. Da Wirkungen eines Projektes oftmals immaterieller Natur sind können sie auch nur über Indikatoren wie bspw. die Zufriedenheit Adressaten ermittelt werden. Deshalb spielt auch die Zufriedenheit direkter und indirekter Zielgruppen eine zentrale Rolle.

Wichtig ist es in jedem Fall die Binnensicht auch immer durch eine Außensicht zu ergänzen.

8.2 Evaluation

Projektelevaluation

„Evaluation bedeutet, ein bestimmtes Projekt oder Programm dahingehend zu hinterfragen, ob und mit welchem Aufwand die Programmziele erreicht (bzw. nicht und warum nicht erreicht) wurden und welche (mehrdimensionalen: sozialen, ökonomischen, politischen etc.) Wirkungen das Projekt/Programm auf einen vorher bestimmten Personenkreis hat.“³⁸ Mit Hilfe von sozialwissenschaftlichen Methoden soll die Planung verbessert, die Effektivität und die Effizienz erhöht werden. Evaluation orientiert sich hierfür immer an den Zielsetzungen einer Institution oder eines Projektes.

Selbstevaluation

Selbstevaluation ist das am besten geeignetste Instrument für eine fortlaufende und praxisnahe Überprüfung der eigenen Arbeit. Sie dient nicht nur der Ergebniskontrolle, sondern vor allem der Optimierung der Qualität fachlichen Handel.³⁹ Wichtigste Charakteristik der Selbstevaluation ist demnach die Tatsache, dass die Durchführenden zugleich Untersuchende (Subjekt) und Untersuchte (Objekt) der Evaluationsmaßnahme sind. Hierin liegen gleichzeitig die Chancen der Selbstevaluation: ihre Praxisnähe und die optimale Nutzung und Stärkung der fachlichen Kompetenz der Beteiligten. Die Gefahr liegt auf der anderen Seite in einem Mangel an Distanz.⁴⁰ Selbstevaluation ist regel- und kriteriengeleitet und basiert auf dem Einsatz wissenschaftlicher Methoden um die Rahmenbedingungen, die

³⁶ idem

³⁷ Burmeister/Lehnerer 1996, S. 27ff, in : G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.11.

³⁸ Liebald 1996, S.11, in : G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.12.

³⁹ G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.16.

⁴⁰ Vgl. BFSFJ : QS-Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe: Leitfaden für Selbstevaluation und Qualitätssicherung, 1998

Situationsanalyse, die Zielbestimmung, die Handlungsplanung sowie das methodische Handeln in der Alltagspraxis zu analysieren.⁴¹

⁴¹ Kneffel/Reinbold, 1996, S.44. In: G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.16.

9. Qualitätssicherung innerhalb der CGJL

Qualitätsentwicklung ist ein Zeichen wachsender Professionalität und so steht auch die CGJL vor der Aufgabe sich selbst Werkzeuge zu geben um eine währende Qualität ihrer Arbeit zu gewährleisten. Dabei können bereits folgende Elemente innerhalb der CGJL als wichtige Instrumente für eine langwierige Qualitätssicherung und eine regelmäßige Qualitätskontrolle festgehalten werden:

- Die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen;
- Die monatlichen Besprechungen mit dem Verwaltungsorgan der CGJL, dem Exekutivbüro;
- Die jährliche Überarbeitung des hier vorgelegten Konzeptes;
- Die „Journées CGJL“, die alle Mitgliedsorganisationen um einen Tisch versammeln um ein spezifisches Projekt oder einen bestimmten Themenbereich aufzuarbeiten oder der Arbeit der CGJL eine neue Ausrichtung zu geben;
- Die zweimal-jährlich stattfindenden Kooperationsplattformen mit dem Ministerium für Familie und Integration;
- Der jährliche Aktivitätsbericht den alle Mitgliedsorganisationen erhalten und der an alle Kooperationspartner der CGJL verschickt wird.
- Die jährlich im März stattfindende Generalversammlung die alle Mitgliedsorganisationen und Kooperationspartner über die Aktivitäten des letzten Jahres informiert und die Finanzsituation darlegt;
- Die regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiter.

9.2. Projektevaluation – Außensicht

Neben diesen Abläufen die sowohl der Struktur-, der Prozess- und der Ergebnisqualität dienen, so soll auch der Prozess zur Qualitätssicherung innerhalb der einzelnen Projekte für den Zeitraum von 2014 bis 2016 standardisiert werden.

1. Um die Projekte und Angebote der CGJL zu dokumentieren und im Anschluss überhaupt einer Evaluation unterziehen zu können verfasst die/der Projektbeauftragte in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Projektpartnern für jedes einzelne Projekt eine präzise Projektbeschreibung, die allen Partnern zugänglich gemacht wird und mit allen Anfragen verschickt werden.

Die Projektbeschreibung enthält Informationen zu:

- o Rahmenbedingungen des Projektes (Entstehung des Projektes, Grundlage für dessen Durchführung und Partner (Warum? Wer?))
- o Das genaue Angebot (Was?)
- o Klare Zielformulierung (Wozu?) nach dem SMART-Modell
- o Beschreibung der Zielgruppe (für wen genau?)
- o Die Beteiligung der Zielgruppe?
- o Wie wird diese Zielgruppe informiert?
- o Beschreibung der Methode (Wie? Quantitativ oder qualitativ?)
- o Was macht das Projekt/Angebot zu etwas Besonderem?
- o Beschreibung der Umstände (Wo? Wann?)
- o Beschreibung der benötigten Ressourcen (Personal, finanzielle Mittel, Räumlichkeiten)

Diese Kriterien sollen zukünftig auf alle Projektbeschreibungen Anwendung finden um einheitliche Qualitätsstandards für Projekte zu definieren.

2. Im Anschluss an die Ausformulierung des Projektes und seiner Qualitätsziele werden auf allen Ebenen genaue Indikatoren für die Zielerreichung formuliert. Was genau wollen wir? Diese Indikatoren sollen die Kriterien festlegen, denen das Beschriebene

genügen muss um als „gut gemacht“ zu gelten und soll auch bereits vorsehen wie diese Kriterien sich überprüfen, also messen lassen. Wichtig ist, dass die Qualitätsstandards und die davon abgeleiteten Indikatoren auch immer die Leitlinien der Arbeit der CGJL respektieren und berücksichtigen und dass sie auch in die Auswertung mit eingebunden werden.

3. Die dritte Etappe der Projektevaluation liegt in der Analyse der Evaluationsergebnisse. Warum ist dieses Resultat eingetroffen? Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?
4. An letzter Stelle steht in dem Evaluationsprozess die Festlegung der Konsequenzen für das Projekt. Was wird ganz konkret beim nächsten Mal geändert?

Für die Projektevaluation werden je nach Fragestellung Fragebögen ausgearbeitet die sich einerseits an die Teilnehmer selbst (oder die verschiedenen Teilnehmergruppen) und andererseits an die Experten richten. Sie sollen Aufschluss geben darüber wie sie den Ablauf, die Inhalte, die Organisation aus ihrer Sicht empfunden haben und ganz besonders auch bei den Teilnehmern aufdecken ob das Projekt für sie bereichernd war, ob sie Neues erfahren haben, ob sie ihre eigene Haltung geändert haben usw.

9.2 Selbstevaluation - Innensicht

Die Selbstevaluation wird zukünftig sowohl auf der Struktur- und Prozess- als auch auf Projektebene stattfinden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass diese Autoevaluation immer auch alle beteiligten Partner des Projektes mit einbindet.

Der Prozess der Selbstevaluation enthält folgende methodischen Schritte:

- Formulierung der Fragestellung und Zielsetzung
- Eingrenzung des Untersuchungsbereichs
- Präzisierung der Fragestellung
- Analyse der Informationsquelle
- Formulierung von Indikatoren
- Auswahl der Untersuchungsverfahren
- Durchführung und Auswertung der Untersuchung
- Darstellung der Ergebnisse
- Schlussfolgerung für die eigene Praxis

Die eben dargelegte Vorgehensweise soll zukünftig für alle Aktivitäten einzeln definiert und nach Ablauf jeden Projektes Anwendung finden. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Stärken- und Schwächenanalyse (SOFT) zum Einsatz kommen. Sie ist universell einsetzbar und mit ihrer Hilfe kann man beliebige Evaluationsgegenstände bearbeiten. Sie dient der Analyse von Produkten und Prozessen um bestehende Probleme aufzudecken, zu lösen und Chancen zu nutzen (siehe „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe: „Leitfaden für Selbstevaluation und Qualitätssicherung“, Düsseldorf, 1998.)

Im Anschluss an die gemeinsame Auswertung der Ergebnisse durch alle Projektpartner erfolgt die Entscheidung über das weitere Vorgehen.

9.3 Auswertung des vorliegenden Aktionskonzeptes

Innerhalb des Aktionszeitraums von 2014 bis 2016 werden für jedes Projekt sowohl eine Projekt- als auch eine Selbstevaluation durchgeführt. Die Ergebnisse der beiden Teilevaluationen werden zusammengelegt und die Resultate für jedes Projekt in einer Gesamtevaluation zusammengefasst. Diese Gesamtevaluationen werden nach Ablauf des Aktionszeitraums die Basis für die Auswertung des Aktionskonzeptes dienen. Folgende Fragen werden für diese Evaluation im Vordergrund stehen:

- Konnten wir die gesetzten Ziele in allen unseren Projekten erreichen?
Wenn nein, was waren die genauen Gründe dafür?
- Welche Hindernisse gab es? (Ressourcen, organisatorische Hürden usw.)
- Welche Fehler wurden begangen? Wurden Lösungsansätze gefunden?
- Welche Methoden haben besonders gut funktioniert?
- Welche Zielsetzungen sollen für den nächsten Aktionszeitraum ausgebaut werden?
- Welche neuen Zielsetzungen ergeben sich aus alten Projekten und aktuellen Debatten?

Auf den Antworten aufbauend können nun gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen die Handlungs- und Wirkungsziele für den nächsten Aktionszeitraum festgelegt werden.

10. Arbeitsschwerpunkte für den Zeitraum von 2014 bis 2016

10.1 Definition der Arbeitsschwerpunkte

Die Definition der Arbeitsschwerpunkte erfolgt auf unterschiedlichen Grundlagen, auf verschiedenen Ebenen und ist zum Teil oftmals auch abhängig von äußeren Einflussfaktoren.

Zum ersten ist die Jugendkonferenz Träger mehrerer jährlich wiederkehrender Projekte, wie beispielsweise des Jugendparlaments, des Jugendkonvents oder der Bürgerschafts-Rallye, Diese finden jedes Jahr unter einem anderen Thema, immer jedoch mit der gleichen oder einer ähnlichen Zielsetzung statt. Diese Projekte finden sich demnach in jeder Drei-Jahres-Planung wieder.

Darüber hinaus spielt das Exekutivbüro bei der Zielsetzung und auch bei der thematischen Definition der unterschiedlichen Projekte eine bedeutende Rolle. Die Mitglieder des Exekutivbüros können aktiv Einfluss auf die Programmgestaltung der CGJL nehmen und lassen ihre Prioritäten in die Jahresplanung der CGJL mit einfließen.

Andere Projekte orientieren sich an den Themen oder Zielsetzungen der Europäischen Jahre, entstehen aus einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Strukturen oder sind ad-hoc Projekte, durch die Bedürfnisse von Teilnehmern aktueller Projekte aufgegriffen werden. Diese Ad-hoc Projekte sind besonders für die jungen Teilnehmer von Bedeutung, da sie in ihrer Mitarbeit einen realen Sinn und Zweck sehen.

Generell wird immer großen Wert darauf gelegt reaktiv bleiben zu können und genügend Freiraum zu haben um im Falle brennender Aktualitätsthemen oder dringende Anfragen möglichst umgehend zur Tat schreiten zu können. Dies entspricht zu dem der Leitlinie der bedürfnisorientierten Ausrichtung der Aktivitäten der CGJL. Junge Menschen möchten möglichst schnell sichtbare, konkrete Ergebnisse sehen und Antworten auf ihre Frage bekommen. Zudem erfordern gesellschaftliche Entwicklungen und politische Entscheidungen durchaus manchmal spontane Aktionen.

10.2 Arbeitsschwerpunkte für den Zeitraum 2013-2016

Infolge des, in den letzten Jahren immer größer werdenden Angebots für äußere Strukturen, wie beispielsweise Schulen und Jugendhäuser, wird die CGJL auch zunehmend in die Netzwerkarbeit dieser Strukturen mit eingebunden, oder von Dritt-Organisationen als kompetenter Projektpartner angesehen. Daraus entsteht eine Nachfrage der die CGJL inzwischen nicht mehr immer gerecht werden kann. Inzwischen müssen wir immer öfter eine Zusammenarbeit ablehnen und es wird auch immer wichtiger die einzelnen Arbeitsschwerpunkte zu priorisieren.

Verschiedene Projekte der Jugendkonferenz, wie beispielsweise die City-Rallye (Rallye Citoyen), bekommen aufgrund ihres Erfolges und des positiven Feedbacks immer mehr Gewicht und das Coaching innerhalb des Jugendparlamentes nimmt mit der Veränderung des Zielpublikums ein deutlich größeres Ausmaß an.

Seit 2011 obliegt es unter anderen der CGJL die einzelnen Konsultationszyklen des strukturierten Dialogs auf europäischer Ebene in Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes in die Praxis umzusetzen und auszuwerten. Dieser Auftrag bringt einen erheblichen Mehranteil an Planungs-, Organisations-, Kommunikations- und Interpretationsarbeit mit sich. Die schlechte zeitliche Einteilung der Zyklen auf europäischer

Ebene, sowie die schwierigen Inhalte stellen die beiden Strukturen jedes Mal vor eine zeitliche, inhaltliche und auch organisatorische Herausforderung. Seit 2013 kommt nun auch noch die Konsultierung der Mitgliedsorganisationen im Rahmen des nationalen strukturierten Dialogs hinzu.

Zudem hat die mediale Präsenz des Jugendparlaments, als sogenannte „Stimme der Jugend“ Luxemburgs, dazu geführt, dass sich die Mitgliedsorganisationen der CGJL sich zunehmend auf die thematische Zusammenarbeit im Netzwerk zurückbesinnen um die Sichtweise der Jugendorganisationen in der Öffentlichkeit wieder mehr in den Vordergrund zu stellen.

Einige der für 2014 gesetzten Ziele, besonders die Sensibilisierungskampagne im Rahmen der Legislativwahlen hat sich aufgrund der kurzfristigen Neuwahlen ins Jahr 2013 verschoben und konnte demnach nicht mit der nötigen Intensität geführt werden.

Aus diesen Überlegungen und den Bedürfnissen der Mitgliedsorganisationen heraus ergibt sich für den Zeitraum von 2013 bis 2016 die nun folgenden Wirkungsziele. Den einzelnen Arbeitsschwerpunkten wurden Handlungsziele, konkrete Wirkungsziele und zum Teil auch bereits konkrete Projekte zugeordnet.

10.3 Handlungsziele und geplante Projekte

1) Vertiefung und Festigung der inhaltlichen Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen (Weiterführung des Projet assurance qualité von 2013)

Begründung:

Die zunehmende Professionalisierung der CGJL sowie der Ausbau eines Jahresprogramms mit politischen Bildungsangeboten in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass die politische und thematische Zusammenarbeit der CGJL mit ihren Mitgliedsorganisationen, einer der Grundsäulen der Jugendkonferenz, immer mehr ins Hintertreffen geraten ist. Zudem hat die dominante Präsenz des Jugendparlaments als „Stimme der Jugend“ in den Medien dazu geführt, dass die Eigeninitiativen der Jugendorganisationen scheinbar immer weniger Gehör bekommen. In 2012, nach der Organisation eines Forums zur Jugendarbeitslosigkeit für die Mitglieder haben mehrere Mitgliedsorganisationen den Wunsch geäußert, die CGJL wieder zu ihren Wurzeln zurück zu führen und die politischen/thematischen Debatten in der CGJL als Plattform wieder aufleben zu lassen, um nach außen hin (wenn auch nicht unbedingt einstimmig, sondern auch in Form eines Manifest mit mehreren Ansichten) Stellung zu beziehen und die öffentliche Debatte mit Ideen, Vorschlägen und Forderungen zu bereichern.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Vertiefung und Festigung der inhaltlichen Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen (Projet Assurance Qualité)	1- Inhaltliche Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen und politische Debatten innerhalb der CGJL vertiefen	2014-2016: Organisation eines regelmäßigen Austausches der Mitgliedsorganisationen zu aktuellen politischen Themen in mehreren Etappen: 1) Reflexionstag zu einem bestimmten Thema: die Mitglieder können sich zu einem Thema informieren und diskutieren 2) Organisation eines thematischen Diskussionsforums an dem die einzelnen Mitglieder zu dem Thema Stellung beziehen können 3) Ad-hoc Arbeitsgruppe: Die Positionen werden zu einem Gesamtdokument zusammengefügt. 4) Lobbying: Die Position(en) werden an die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger weitergeleitet. Um diesen Zyklus der regelmäßigen Zusammenarbeit und des Austausches mit den Mitgliedern in Gang zu bringen, wird die CGJL das Qualitätssicherungsprojekt von 2013 weiterführen.

Evaluation:

Kontinuierlich und im engen Kontakt mit den Mitgliedsorganisationen im Rahmen der Arbeitsgruppen, der „Journée CGJL“ und im Austausch mit dem Exekutivbüro.

Ergebnis- und Prozessevaluation:

Erarbeitung von Kriterien für die Evaluation des Endergebnisses und Auswertung in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Exekutivbüros:

- Entsprach die Umsetzung des Projektes den pädagogischem Aktionskonzept der CGJL?
- Wurden alle Zielsetzungen des Projektes erfüllt? Wenn nein warum nicht?
- Welche Methoden haben sich besonders bewährt?
- Wie viele Organisationen haben sich geäußert?
- Wie viele Organisationen haben sich an der Arbeitsgruppe beteiligt?
- Wie bewerten die Organisationen den Projektprozess?
- Was ist der Nutzwert für die Organisationen?,
- Was ist der Nutzwert für die "Öffentlichkeitsarbeit"?
- Wie wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?
- Was ist mit den Ergebnissen passiert?
- Wie sah der Impakt in den Medien aus?

2) Bürgerkunde als Erfahrungsraum: Bürgerschaftliche Erziehung interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten

Begründung:

In der Plenarsitzung des Jugendkonvents „Chancengleichheit für alle jungen Menschen-Jetzt!“ forderten die Teilnehmer wiederholt eine ansprechend gestaltete und interaktivere Bürgerkunde, die jugendgerecht aufbereitet ist und vor allem früher ansetzt. Dieser Forderung nachkommend hat die CGJL in Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes die Bürgerschafts-Rallye entwickelt. Die Bürgerschafts-Rallye ermöglicht Schülern einen spielerischen und erfahrungsbezogenen Zugang zu gesellschaftsrelevantem Wissen und gesellschaftlichen Werten. Bereits die erste Rallye war ein voller Erfolg und alle angebotenen Daten ausgebucht. Das Projekt wurde im selben Jahr noch als „Best Practise“ auf europäischem Niveau eingestuft. Feedbackgespräche mit den Lehrern und auch das Feedback der Schüler haben deutlich gemacht, dass die Schüler in der Tat etwas mitnehmen, unter anderem auch weil sie es mit einer positiven Erfahrung verbinden oder im Rahmen eines Rollenspiels einmal eine ganz andere Perspektive einnehmen konnten. Diese positive Resonanz hat uns seither ermutigt das Projekt alljährlich fortzuführen und auf alle, die aktive Bürgerschaft umfassenden Themenbereiche auszubauen. 2012 hat die Bürgerschafts-Rallye erstmals Neuland betreten. In Zusammenarbeit mit dem RBS- Zenter fir Alterfroën fand die erste intergenerationelle Rallye statt, eine Initiative die den Zuspruch einer sehr großen Majorität der Teilnehmer gefunden hat. 2013 hat eine erstmalige Zusammenarbeit mit dem CASNA wieder Jugendliche aus einer sogenannten „Classes d'accueil“ an dem Projekt teilnehmen zu lassen. Eine sehr positive Erfahrung, sowohl für die Schüler, die Lehrer als auch für uns.

Die City-Rallye soll auch weiterhin thematisch und methodisch ausgebaut werden um zum Erfahrungsraum werden, der nicht nur mit Informationen versorgen, sondern der auf echte Erfahrungen und die direkte Konfrontation mit bestimmten Situationen setzt, um die Teilnehmer über die Vernunft hinaus auch emotional anzusprechen um so die Lernerfahrung zu ergänzen. Zudem soll die Rallye in den nächsten Jahren vermehrt auf die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund setzen, dies besonders in Bezug auf die „Classes d'accueil“, als auch auf englischsprachige Jugendliche die noch nicht lange im Land sind. Die Rallye wird ihnen zum einen die Gelegenheit geben das Land, die Kultur, Werte und gesellschaftliche Akteure kennen zu lernen. Auf der anderen Seite bedeutet die Rallye auch eine integrative Erfahrung, möglicherweise auch eine Aufwertung der eigenen Person, wenn wie letztes Jahr die Teilnehmer der „Classe d'accueil“ unerwartet den 2. Platz machen.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Bürgerkunde als Erfahrungsraum: staatsbürgerliche Erziehung interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten, Jugendlichen die Möglichkeit geben gesellschaftliche Akteure und Strukturen kennen zu lernen.	<p>1- Ausbau und Weiterführung der „Bürgerschafts-Rallye“ als Projekt, das Jugendlichen auf spielerische Art und Weise Bürgerkompetenzen und Informationen vermittelt</p> <p>2- Integration von Jugendlichen aus sogenannten „Classes d'accueil“ und von</p>	<p>2014: Das Thema der „Bürgerschafts-Rallye“ 2014 wird das Thema Zukunft. Die Planung hat im November bereits begonnen. Zusammenarbeit mit dem CASNA und Teilnahme von mehreren „Classes d'accueil“.</p> <p>2015: Die Bürgerschafts-Rallye wird über die Zusammenarbeit mit dem CASNA hinaus, eine Zusammenarbeit mit dem Lycée Robert Schumann</p>

	Jugendlichen mit Migrationshintergrund.	anstreben um englischsprachige Schüler in die Aktivität mit einzubinden. 2016: Konsolidierung der Rallye auf dem Niveau
--	---	--

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalt und Methode für Teilnehmer und Lehrpersonal.
Qualitativ in Form von offenen schriftlichen Feedbacks der teilnehmenden Lehrer und Schüler

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Lehrer die ihre Klasse (wieder) einschreiben
- Anzahl der verschiedenen Schulen
- Teilnahme von Schülern aus unterschiedlichen „régimes“
- Buchung der Daten
- Sachdienlichkeit des Themas
- Intervention von Experten

Organisation und Ablauf:

- Qualität der Animation auf der Station
- Qualität der angebotenen pädagogischen Spiele
- Zusammenhang zwischen Thema und Spiel
- Zeitliche Organisation
- Logistischer Rahmen
- Motivation/aktive Teilnahme der Schüler an den Stationen

Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:

- Nutzen der erhaltenen Informationen
- Erreichen der für die einzelnen Stationen festgelegten Ziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Gefühl der Bereicherung

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Interne Evaluation (SOFT) mit allen Projektträgern und Partnern

Unter anderem werden bei dieser Bewertung auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

3) Schaffung von strukturellen „Freiräumen“ für Partizipation und Stärkung der Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen

Begründung:

Auf dem Jugendkonvent wird immer wieder deutlich, dass junge Menschen sich mehr Informationen zu gesellschaftspolitischen Themen, mehr Austausch mit Politikern und mehr „Raum“ für Partizipation wünschen. Diese Forderung ist deshalb zu einem festen Bestandteil des Aktionsplans für die „Chancengleichheit für alle Jugendliche“ geworden. Zudem hat sich immer wieder gezeigt, dass der Jugendkonvent zum Teil auch eine Trampolinfunktion erfüllt. Viele junge Menschen die früher am Jugendkonvent teilgenommen haben, engagieren sich jetzt auf höherem Niveau.

Seit dem Anlaufen des Jugendparlaments in 2009, das den Bereich der langfristigen Partizipation auf hohem Niveau und der jugendpolitischen Arbeit abdeckt, hat sich der Jugendkonvent als Projekt der punktuellen Partizipation sowohl methodisch als auch in Bezug auf die Zielgruppe weiterentwickelt.

Er ist zum Experimentier- und Handlungsraum für das Erproben des eigenen Rollenverhaltens geworden und bietet jungen Menschen in einem informellen Rahmen die Möglichkeit ihre Bürger- und Demokratiekompetenzen zu üben und auszubauen. Als wichtiges Sensibilisierungsinstrument ermöglicht der Jugendkonvent uns verschiedene Methoden anzuwenden und unterschiedliche Adressatengruppen für den Austausch zusammen zu bringen. Die Auswertung der Teilnehmerlisten ergab immer wieder ein sehr ausgeglichenes Bild von Jugendlichen Luxemburgern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Außerdem spricht der Jugendkonvent auch immer mehr Jugendliche aus unterschiedlichen „régimes“ an, eine Tatsache die innerhalb anderer Projekte wie beispielsweise dem Jugendparlament nicht immer gegeben ist.

Aufgrund der positiven Auswertungen der letzten Jahre, in der immer eine Mehrzahl der Teilnehmer das Projekt als eine persönliche Bereicherung betrachtet, soll der Jugendkonvent auch in der nächsten Aktivitätsperiode methodisch weiter ausgebaut werden.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Schaffung von strukturellen « Freiräumen » für Partizipation und Stärkung der demokratischen Handlungskompetenz bei Jugendlichen	<p>1- Methodologischer Ausbau des Jugendkonvents als Instrument zur Sensibilisierung und zum Austausch über gesellschaftspolitische Themen und als Raum für „punktuelle“ Partizipation.</p> <p>2- Ergebnisse nutzen: Lobbyarbeit oder ad-hoc Projekte entwickeln:</p>	<p>2014: Jubiläumsausgabe des Jugendkonvents zum Thema Vertrauen mit öffentlichem Abschlussevent.</p> <p>2014: Organisation eines grenzüberschreitenden intergenerationellen Tages in Zusammenarbeit mit dem Familienministerium. Durch dieses Event wird eine der Forderungen des Jugendkonvents „Jung trifft weniger jung“ aufgegriffen.</p> <p>Die Ergebnisse des Jugendkonvents 2014 werden in einer noch festzuhaltenden Form zusammengeführt und den politischen Verantwortlichen übergeben, veröffentlicht und medial gefördert.</p>

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalt und Methode für Teilnehmer, Experten und Moderatoren.

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein:

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Teilnehmer
- Zahl der Teilnehmer die wiederholt am Projekt teilnehmen
- Repräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Teilnahme von Schülern aus unterschiedlichen „régimes“
- Sachdienlichkeit des Themas

Organisation und Ablauf:

- Impakt der Informationskampagne
- Bewertung der Intervention von Experten
- Bewertung der Intervention der Moderatoren
- Qualität der Diskussionen in den unterschiedlichen Workshops
- Zeitliche Organisation
- Logistischer Rahmen
- Motivation/aktive Teilnahme der Schüler an den Diskussionen
- Qualität der vorgetragenen Ergebnisse
- Zufriedenheit der Experten und Moderatoren mit der Vorbereitung/Briefing
- Anzahl der Anwesenden politischen Entscheidungsträger
- Qualität des Austausches mit den politischen Entscheidungsträgern

Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:

- Nutzen der erhaltenen Informationen
- Erreichen der festgelegten Projektziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Bewertung der Möglichkeiten die eigenen Ideen in die Diskussion mit ein zu bringen
- Gefühl der Bereicherung
- Zufriedenheit der Experten und Moderatoren mit dem Prozess

Nutzen der Ergebnisse:

- Nutzbarkeit der Ergebnisse
- Art der Nutzung der Ergebnisse
- Impakt der Ergebnisse in den Medien
- Feedback zu den Ergebnissen
- Längerfristig: Aufgreifen der Ergebnisse durch gesellschaftliche Akteure

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Interne Evaluation (SOFT) mit allen Projektträgern und Partnern

Unter anderem werden bei dieser Bewertung auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

4) Den „Strukturierten Dialog“ zwischen jungen Menschen und politischen Verantwortlichen fördern

Begründung:

Das Jugendparlament, das Infomobil und die Internetseite „www.jugendparlament.lu“ sind Bestandteile der sogenannten „Assemblée Nationale des Jeunes“, die im Jugendgesetz von 2008 verankert ist. Das Projekt ist zeitlich unbefristet und soll jungen Menschen in Luxemburg dauerhaft eine Stimme geben, die auch politisch Gewicht hat.

Nach dem Projektstart haben sowohl die Evaluation der Universität in 2009, als auch die regelmäßigen Treffen der Projektpartner in der sogenannten „Quadripartite“ deutlich aufgezeigt welche Anpassungen in dem Projekt gemacht werden müssen.

Besonders in Bezug auf die Zielgruppe ist inzwischen deutlich geworden, dass die Mitglieder im Durchschnitt jünger sind, als das bei der ersten Sitzungsperiode der Fall war und demnach einer konsequenter Begleitung und eines fundierten pädagogischen Coachings bedürfen.

Von 2014 bis 2016 soll das Projekt weiter wachsen und auch öffentlich präsenter werden. Hierfür wird es auch weiter von der CGJL pädagogisch und auch logistisch begleitet und die Qualität der „Trainings“ für die Teilnehmer erhöht. Darüber hinaus muss das Jugendparlament in den kommenden Jahren als Institution in Luxemburg stärker verankert werden, indem der regelmäßige Dialog zwischen dem Jugendparlament und der Abgeordnetenkommission strukturiert und gefestigt werden. Nach dem Jahreshöhepunkt 2013 ist in diesem Sinne zum Beispiel ein Hearing in der Abgeordnetenkommission organisiert worden, das den Jugendparlamentariern die Möglichkeit gab den Abgeordneten ihre Resolutionen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren.

Der Strukturierte Dialog wird jedoch noch auf zwei weiteren Bereichen geführt, einerseits seit 2010 als Strukturierter Dialog zwischen der Europäischen Kommission und den jungen Menschen in den einzelnen Mitgliedsstaaten und andererseits seit 2013 auch als nationaler Strukturierter Dialog zwischen den Ministerien und den Jugendorganisationen in Luxemburg. Auf beiden Ebenen fällt der CGJL eine Konsultierungsmission zu. Auf nationaler Ebene ist die Jugendkonferenz für die Konsultierung ihrer Mitgliedsorganisationen verantwortlich. Auf europäischer Ebene ist die CGJL in Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes für die Befragung der jungen Menschen in Luxemburg, die Auswertung der Ergebnisse sowie die Berichterstattung zuständig.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Den „Strukturierten Dialog“ zwischen jungen Menschen und politischen Verantwortlichen fördern und ausbauen	<p>1- Absicherung der logistischen Rahmenbedingungen des Jugendparlaments</p> <p>2- Pädagogische Begleitung des Projektes, coaching der des Bureau exécutif, der Kommissionen (vor allem Präsidenten und Sekretäre) und Ausarbeitung von Trainings</p> <p>3- Konsultierung der</p>	<p>2013- 2014: Jugendparlament 5. Session</p> <p>2014- 2015: Jugendparlament 6. Session</p> <p>2015-2016: Jugendparlament 7. Session</p>

	<p>Mitgliedsorganisationen im Rahmen des offiziellen nationalen Strukturierten Dialog</p> <p>4- Konsultierung von jungen Menschen im Rahmen des europäischen strukturierten Dialog</p>	<p>2014: Ausarbeitung einer festen Prozedur zur Konsultierung der Mitgliedsorganisationen.</p> <p>Abschluss des ersten Konsultationszyklus zum Thema „Jugendgarantie“</p> <p>Jährlich neue Konsultationszyklen</p> <p>2014: Abschluss der europäischen Konsultation zum Thema „Soziale Inklusion junger Menschen“</p> <p>2014-2015: Neuer Konsultationszyklus</p>
--	---	--

Evaluation des Jugendparlaments:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalt und Methode für Teilnehmer

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein:

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Teilnehmer
- Zahl der Teilnehmer die wiederholt am Projekt teilnehmen
- Repräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Teilnahme von Schülern aus unterschiedlichen „régimes“
- Ausgeglichenheit zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern
- Sachdienlichkeit der Themen

Organisation und Ablauf:

- Impakt der Informationskampagne
- Persönliche Entwicklung der einzelnen Teilnehmer
- Bewertung der Intervention von Experten
- Bewertung der angebotenen Weiterbildungsangeboten
- Leitungs- und Organisationsfähigkeit des Bureau exécutif und der Kommissionsleiter
- Qualität der Diskussionen in den unterschiedlichen Kommissionen
- Zeitliche Organisation
- Logistischer Rahmen
- Motivation/aktive Teilnahme an den Diskussionen
- Qualität der vorgetragenen Ergebnisse
- Zufriedenheit der Jugendparlamentarier mit den Ergebnissen

Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:

- Nutzen der erhaltenen Informationen
- Erreichen der festgelegten Projektziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Gefühl der Bereicherung
- Bewertung der Möglichkeiten die eigenen Ideen in die Diskussion mit ein zu bringen

Nutzen der Ergebnisse:

- Nutzbarkeit der Ergebnisse
- Art der Nutzung der Ergebnisse
- Impact der Ergebnisse in den Medien
- Feedback zu den Ergebnissen
- Längerfristig: Aufgreifen der Ergebnisse durch politische Verantwortliche

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht)

Interne Evaluation mit allen Projektträgern

Unter anderen Kriterien werden hier auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Evaluation der Konsultationsprozesse:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

- Entsprach die Umsetzung des Projektes den pädagogischem Aktionskonzept der CGJL?
- Wurden alle Zielsetzungen des Projektes erfüllt? Wenn nein warum nicht?
- Welche Methoden haben sich besonders bewährt?
- Wie viele Organisationen haben sich geäußert? Wie viele Jugendliche wurden konsultiert?
- Wie viele Organisationen haben sich an der Arbeitsgruppe/an Diskussionsgruppen beteiligt?
- Wie bewerten die Organisationen/die Jugendlichen den Prozess?
- Was ist der Nutzwert der Ergebnisse für die europäische Union?
- Was ist der Nutzwert der Ergebnisse für Luxemburg?
- Wie wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?
- Was ist mit den Ergebnissen passiert?
- Wie sah der Impact in den Medien/in der Politik aus?

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Interne Evaluation mit allen Projektträgern im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe „Strukturierter Dialog“.

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

5) Förderung des intergenerationellen Dialogs

Begründung:

Durch die gesellschaftlichen Entwicklungen hat sich die Stellung junger und älterer Menschen verändert. Familien werden kleiner und leben oft weitläufig verstreut – die familiären Netzwerke werden weitmaschiger. Diese grundlegenden Veränderungen, sowie die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft haben einen Keil zwischen die Generationen getrieben. Dabei können Jung und Alt so vieles voneinander lernen.

Im Aktionsplan zur „Charta für Chancengleichheit für alle Jugendlichen“ ist die CGJL das Engagement eingegangen den intergenerationellen Dialog zu fördern um das gegenseitige Verständnis zu begünstigen.

Die Organisation eines ersten Kinder- Jugendkonvent hat gezeigt wie interessant ein solcher Austausch zwischen Generationen sich gestalten kann. Die Fortführung dieses Grundprinzips erfolgte in Form der Organisation einer intergenerationellen Bürgerschafts-Rallye, die ein sehr großer Erfolg darstellte. Eine logische Folgerung aus diesem Erfolg war die Organisation eines intensiveren und erweiterten Austausches zwischen Jung und Alt im Rahmen des Jugendkonvents „Jung trifft weniger jung“. Der Jugendkonvent markierte den Schritt von der Ebene eines eher persönlichen Austausches hin zu einem Meinungs austausch in Bezug auf kontroverse Themen.

Die Ergebnisse dieses Events bestätigen wiederum das Bedürfnis den Austausch zwischen Jung und Alt zu stärken und mehr zu fördern. Gleich zwei Arbeitsgruppen machten dies in ihrer Präsentationen deutlich und forderten die Organisation eines intergenerationellen Tages. Dieser Tag sollte, so die Teilnehmer (jung und alt), regelmäßig stattfinden um das Verständnis und die Kommunikation zwischen Generationen untereinander zu fördern, um voneinander zu lernen und sie wieder einander anzunähern und so den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu stärken.

Sofort nach dem Jugendkonvent wurde die CGJL, der CIJ und der RBS, Projektträger von „Jung trifft weniger Jung“ vom Ministerium für Familie und Integration auf eine mögliche Zusammenarbeit in diesem Bereich angesprochen. Im Bestreben der wiederholten Forderung der beiden Arbeitsgruppen anlässlich des Jugendkonvents aufzugreifen und in Form von konkreten Ergebnissen Folge zu leisten einigten sich die Akteure auf die Organisation eines grenzüberschreitenden intergenerationellen Tages mit dem Saarland.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Förderung des intergenerationellen Dialogs	<p>1- Planung und Organisation eines Austausches von jungen mit älteren Menschen</p> <p>2- Konsolidierung des regelmäßigen Austausches zwischen Jung und Alt in einer festen Form</p>	<p>2014: Organisation eines grenzüberschreitenden intergenerationellen Tages (14. März 2014) in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Familie und Integration</p> <p>2014-2015: Festlegung einer offiziellen Form in der der Austausch zwischen den Generationen auch in Zukunft gefördert werden kann</p>

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalt und Methode für Teilnehmer, Experten und Moderatoren.

Qualitativ in Form von offenen schriftlichen Feedbacks der teilnehmenden Lehrer und Schüler

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein:

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Teilnehmer
- Auf lange Sicht: Zahl der Teilnehmer die wiederholt am Projekt teilnehmen
- Repräsentation von Jugendlichen/Senioren mit Migrationshintergrund
- Teilnahme von Schülern aus unterschiedlichen „régimes“
- Sachdienlichkeit der Themen

Organisation und Ablauf:

- Impakt der Informationskampagne
- Bewertung der Intervention von Experten
- Bewertung der Intervention der Moderatoren
- Qualität der Diskussionen in den unterschiedlichen Workshops
- Zeitliche Organisation
- Logistischer Rahmen
- Motivation/aktive Teilnahme der Jugendlichen/Senioren an den Diskussionen
- Qualität der vorgetragenen Ergebnisse
- Zufriedenheit der Experten und Moderatoren mit der Vorbereitung/Briefing
- Anzahl der Anwesenden politischen Entscheidungsträger
- Qualität des Austausches mit den politischen Entscheidungsträgern

Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:

- Erreichen der festgelegten Projektziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Bewertung der Möglichkeiten die eigenen Ideen in die Diskussion mit ein zu bringen
- Gefühl der Bereicherung
- Zufriedenheit der Experten und Moderatoren mit dem Prozess

Nutzen der Ergebnisse:

- Nutzbarkeit der Ergebnisse
- Art der Nutzung der Ergebnisse
- Impakt der Ergebnisse in den Medien
- Feedback zu den Ergebnissen
- Längerfristig: Aufgreifen der Ergebnisse durch gesellschaftliche Akteure

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Eine interne Evaluation mit allen Projektträgern wird zunächst im Rahmen der nationalen Steuerungsgruppe stattfinden und anschließend auf die Gesamtarbeitsgruppe ausgeweitet.

Unter anderem werden bei dieser Bewertung auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

6) Vertiefung des interkulturellen Dialogs innerhalb und außerhalb der CGJL

Begründung:

Von der Bevölkerung an Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben 47% keine Luxemburger Nationalität. Um die soziale Kohäsion zu gewährleisten, macht diese demographische Entwicklung ein interkulturelles Lernen erforderlich. Als Vertreter der Luxemburger Jugend muss die Jugendkonferenz sich dieser Herausforderung auf zwei unterschiedlichen Niveaus stellen.

Einerseits muss die CGJL diese Entwicklung innerhalb ihrer eigenen Struktur berücksichtigen um im Namen der Jugend sprechen zu können. Sie muss darauf achten Jugendliche mit Migrationshintergrund und auch ihre Strukturen vermehrt in die eigene Arbeit mit einzubinden. Andererseits gilt es auf die Tatsache zu reagieren, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund generell weniger partizipieren und auch Angebote seltener wahrnehmen. Dies kann beispielsweise in Form eines Projektes oder einer spezifischen Kommunikationsstrategie passieren.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Förderung und Vertiefung des interkulturellen Dialogs	<p>1- Junge Menschen mit Migrationshintergrund besser in unserer Arbeit und unsere Projekte mit einbinden.</p> <p>2 - Jugendlichen mit Migrationshintergrund spezifische Möglichkeiten der Partizipation bieten.</p> <p>3 - Den interkulturellen Dialog auch in der internen Struktur der CGJL verbessern.</p>	<p>2014-2016: Zusammenarbeit mit dem CASNA zur Einbindung der „Classes d'accueil“ in die nächste Bürgerschaftsrallye. Dies ermöglicht ihnen das Land besser kennen zu lernen und eine integrative Erfahrung mit Jugendlichen aus anderen Schulen zu machen.</p> <p>2015-2016: Zusammenarbeit mit dem Lycée Robert Schuman im Rahmen der englischsprachigen Schüler.</p> <p>2015: Erstellen eines Maßnahmenkatalogs zur besseren Einbindung und Mobilisierung junger Menschen mit Migrationshintergrund</p> <p>2015: Entwicklung eines Projektes mit und für junge Menschen mit Migrationshintergrund.</p> <p>2016: Proaktiv neue Jugendorganisationen für Migranten anwerben</p>

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Die Ergebnisevaluation erfolgt hauptsächlich im Rahmen des Exekutivbüros.

Folgende Kriterien könnten zur Evaluation der Projekte und Aktivitäten herangezogen werden.

- Entsprach die Umsetzung des Projektes den pädagogischem Aktionskonzept der CGJL?

- Wurden alle Zielsetzungen des Projektes erfüllt? Wenn nein warum nicht?
- Welche Methoden haben sich besonders bewährt?
- Auf längere Sicht: Wie viele neue Mitglieder konnten angeworben werden?
- Auf längere Sicht: Inwiefern konnten Jugendliche mit Migrationshintergrund mobilisiert werden?

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):
Interne Evaluation

Weitere Evaluationskriterien werden je nach Maßnahme in den Evaluationskatalog integriert.

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

7) Informationskampagne anlässlich der Europawahlen.

Begründung:

Vielen jungen Menschen ist die demokratische Bedeutung der Wahlen und die Signifikanz des Wahlrechts als wichtiges Bürgerrecht nicht wirklich bewusst. Wahlen werden oftmals als „Pflichtveranstaltungen“ angesehen und dementsprechend niedrig ist oft auch das Bewusstsein junger Wähler für die Bedeutung eines wohlüberlegten Wahlaktes.

Oftmals fehlen jungen Menschen die nötigen Informationen, das Know-how oder einfach nur das Vertrauen in die Demokratie.

Die CGJL möchte jungen Wählern und Erstwählern in diesem Meinungsbildungsprozess begleiten, ihnen den benötigten Rahmen für den Austausch mit (jungen) Politikern bieten und ihnen die „Angst“ vor den Wahlen nehmen.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Informationskampagne für junge Wähler anlässlich der Europawahlen	<ol style="list-style-type: none"> 1- Junge Wähler dahingegen informieren und sensibilisieren, dass sie eine überlegte und bewusste Entscheidung treffen 2 – Erstwähler sensibilisieren und über den Wahlvorgang aufklären 3 – Jungen Wählern die Möglichkeit geben sich mit politischen Verantwortlichen auszutauschen 4- Junge Kandidaten hervorheben 5- Einen Maßnahmenkatalog für die gewählten Europaabgeordneten zusammenstellen 	<p>2014: Die Kampagne wird drei Teile haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information und Sensibilisierung: Informationssitzungen , Informationskampagne besonders auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund - Austausch: Rundtischgespräche mit jungen Kandidaten und Kandidaten für die Wahl der Europaabgeordneten und ein Forum für Jugendorganisationen -Forderungen: Erstellung eines Forderungskataloges für Europaabgeordnete

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalten und Methode für Teilnehmer der Workshop basierten Aktivitäten.

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein:

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Teilnehmer
- Repräsentation von Jugendlichen/Senioren mit Migrationshintergrund
- Teilnahme von Schülern aus unterschiedlichen „régimes“

Organisation und Ablauf:

- Impact der Informationskampagne
- Qualität der Diskussionen in den unterschiedlichen Workshops
- Zeitliche Organisation
- Logistischer Rahmen
- Motivation/aktive Teilnahme der Jugendlichen an den Diskussionen
- Qualität der vorgetragenen Ergebnisse
- Anzahl der Anwesenden politischen Entscheidungsträger
- Qualität des Austausches mit den politischen Entscheidungsträgern
- Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:*
- Erreichen der festgelegten Projektziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Bewertung der Möglichkeiten die eigenen Ideen in die Diskussion mit ein zu bringen
- Gefühl der Bereicherung
- Zufriedenheit der Experten und Moderatoren mit dem Prozess
- Nutzen der Ergebnisse:*
- Nutzbarkeit der Ergebnisse
- Art der Nutzung der Ergebnisse
- Impact der Ergebnisse in den Medien
- Feedback zu den Ergebnissen
- Längerfristig: Aufgreifen der Ergebnisse durch gesellschaftliche Akteure

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Eine interne Evaluation findet innerhalb der Arbeitsgruppe der CGJL statt.

Unter anderem werden bei dieser Bewertung auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

8) Verbesserung der Demokratie in den Schulen Luxemburgs

Begründung:

Aus Gesprächen mit Vertretern der CNEL und einzelnen Mitgliedern aus Schülerräten wird immer wieder ersichtlich, dass die Schülerräte trotz der Anstrengungen der letzten Jahre immer noch nicht richtig funktionieren. Ihre Arbeit wird in verschiedenen Schulen von Seiten der Direktion oftmals bereits im Keim erstickt, Wahlen nicht dem Gesetz gemäß abgehalten und Schüler generell zu wenig über die Aufgaben eines Schülerrates informiert.

Seit der Erstellung der Charta „Chancengleichheit für alle Jugendlichen – Jetzt!“ ist die Demokratie in Schulen deshalb ein Arbeitsschwerpunkt der CGJL.

Nachdem die CGJL ihre Bemühungen in den letzten Jahren hauptsächlich auf die Information, die Sensibilisierung, die Unterstützung und das Coaching von Schülerratsmitgliedern gelegt hat, soll das Problem nun an der Wurzel gepackt und aus institutioneller Sicht angehen. Die Debatte um die Schulreform war für die Nationale Schülerkonferenz (CNEL) und die CGJL der richtige Zeitpunkt um die Demokratie und das Demokratielernen in den Schulen auf den Tisch zu bringen und u.a. eine Reform der CNEL zu diskutieren.

In diesem Kontext hat die CGJL seit 2012 ihre Anstrengungen verstärkt um den Kontakt mit der CNEL zu vertiefen und sie dabei zu unterstützen sich für eine solide und autonome Struktur für ihre zukünftige Arbeit einzusetzen. Nach mehreren Unterredungen begannen die Arbeiten an den Änderungsvorschläge für das „Règlement grand-ducal“, das die Organisation der CNEL regelt. Ein schriftlicher Vorschlag wurde beim Ministerium eingereicht. Die CGJL hat die CNEL in diesem Prozess begleitet stand ihr beratend zur Seite.

Am 3. Mai 2012 trafen sich die Bildungsministerin Madame Mady Delvaux-Stehres, Vertreter der CNEL und der CGJL um unter anderem das Statut der CNEL zu diskutieren. Die Vorschläge und Forderungen stießen bei der Ministerin zunächst, so schien es zumindest, auf offene Ohren.

Inzwischen ist eine entsprechende Änderung des Gesetzestextes auf dem Instanzenweg. Dieser beinhaltet unter anderem der CNEL eine Organisation zur Seite zu stellen, die ähnlich wie beim Jugendparlament den logistischen Rahmen absichert und die Nationale Schülervertretung pädagogisch begleitet und den Mitgliedern ein angemessenes Coaching zukommen lässt.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Demokratie in den Schulen Luxemburgs stärken	1 – Begleitung der Schülerräte und Aktivitäten zu ihrer Unterstützung	2014: Ausarbeitung eines Konzepts zur logistischen und pädagogischen Unterstützung der Schülerräte und der Nationalen Schülervertretung. 2014-2016: Umsetzung des Konzeptes und Lobbyarbeit in Schulen und SPOS

Evaluation:

Ergebnisevaluation (Außensicht):

Quantitativ in Form von Fragebögen zu Inhalten und Methode für Mitglieder der CNEL und der Schülerräte generell

Kriterien für die Auswertung werden unter anderem sein:

Interesse und Sachdienlichkeit:

- Zahl der Teilnehmer an Weiterbildungsseminaren

Organisation und Ablauf:

- Impakt der Informationskampagne
- Impakt der Sensibilisierungskampagne
- Qualität des Coachingangebotes
- Logistischer Rahmen
- Verbesserung der Qualität der Aktivitäten der CNEL
- Qualität der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren

Zufriedenheit in Bezug auf die persönlichen Erwartungen und Lernerfahrung:

- Erreichen der festgelegten Projektziele
- Erwerben neuer Informationen/neuen Wissens
- Gefühl der Bereicherung
- Zufriedenheit der Schülerräte mit dem Prozess

Nutzen der Ergebnisse:

- Nutzbarkeit der Ergebnisse
- Art der Nutzung der Ergebnisse
- Feedback aus den Schulen
- Auf lange Sicht: Verbesserung des Schulklimas

Dieser Katalog an Evaluationskriterien wird dem Projektkonzept entsprechend angepasst.

Ergebnis- und Prozessevaluation (Innensicht):

Eine interne Evaluation findet innerhalb der Arbeitsgruppe CGJL/CNEL und CGJL-intern statt.

Unter anderem werden bei dieser Bewertung auch folgende Kriterien im Mittelpunkt stehen:

Kohärenz mit dem Aktionskonzept:

- Entsprechung der Umsetzung des Projektes mit dem pädagogischem Aktionskonzept
- Einstufung des Projektes auf der Partizipationsleiter von Roger Hart

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?
- Wie viel hat die Umsetzung des Projektes gekostet?

9) Vorbereitung der Präsidentschaft Luxemburgs

Begründung:

Der Vorsitz im Rat der Europäischen Union, kurz als Ratspräsidentschaft bezeichnet, rotiert gemäß Art. 16 Abs. 9 EU-Vertrag nach einem gleichberechtigten Turnus zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Alle sechs Monate wechselt die Ratspräsidentschaft zwischen den EU-Mitgliedsländern nach einer festgelegten Reihenfolge.

Da der Rat der Europäischen Union in verschiedenen Zusammensetzungen tagt (etwa als Wirtschaftsministerrat, Umweltministerrat etc.), nimmt in jeder dieser Zusammensetzungen ein anderer Minister den Vorsitz ein. Einen einzelnen Ratspräsidenten gibt es im strengen Sinn also nicht. Allerdings nimmt der Rat für Allgemeine Angelegenheiten, in dem die Außenminister tagen, eine koordinierende Rolle zwischen den verschiedenen Ratsformationen ein. Deshalb wird häufig der Außenminister des Landes, das den rotierenden Vorsitz einnimmt, als Ratspräsident bezeichnet.

Um trotz der regelmäßigen Vorsitzwechsel eine gewisse Kontinuität zu ermöglichen, erstellen seit 2007 jeweils drei Länder, die formal nacheinander die Ratspräsidentschaft einnehmen, ein gemeinsames „Achtzehnmonatsprogramm“. Diese Zusammenarbeit wird auch als Trio- oder Team-Präsidentschaft bezeichnet.⁴²

Von Juli 2014 bis Dezember 2015 wird die Team-Präsidentschaft Italien, Lettland, Luxemburg das Ruder übernehmen.

Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten
Juli bis Dezember 2015: Luxemburgische EU-Präsidentschaft	1- Planung, Organisation, Durchführung und Follow-up der luxemburgischen EU-Präsidentschaft	<p>2014: Verfolgung der Entwicklungen auf EU-Ebene</p> <p>Januar - Juni 2015: Konkrete Vorbereitungen für die EU-Präsidentschaft in enger Zusammenarbeit mit allen anderen betroffenen Akteuren.</p> <p>Juli – Dezember 2015: Umsetzung</p> <p>Anfang 2016: Evaluation und Follow-up</p>

Evaluation:

Die Kriterien für die Ergebnis und die Prozessevaluation werden gemeinsam mit allen anderen Akteuren festgelegt.

Strukturqualität (Innensicht)

Folgende Kriterien wurden u.a. zur Ermittlung der Strukturqualität des Projektes festgelegt:

- Wie viel Personal war an der Entwicklung des Projektes beteiligt?
- Wie viel Arbeitszeit wurde in die Planung und Organisation der Projekte investiert?
- Wie viel Personal war an der Umsetzung des Projektes beteiligt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt/Konzept?

⁴² **Siehe auch** : Beschluss des Rates vom 1. Dezember 2009 zur Festlegung von Maßnahmen für die Durchführung des Beschlusses des Europäischen Rates über die Ausübung des Vorsitzes im Rat und über den Vorsitz in den Vorbereitungsgremien des Rates: **Amtsblatt Nr. L 322 vom 09/12/2009 S. 0028 – 0034.**